

**AUTOGRAPHEN
WIDMUNGSEXEMPLARE**

Sommer 2011



ANTIQUARIAT WINFRIED GEISENHEYNER
48165 Münster-Hiltrup · Roseneck 6 · Tel. 0 25 01/78 84
48078 Münster · Postfach 480155 · Fax 0 25 01/1 36 57
E-Mail: rarebooks@geisenheyner.de



GESCHÄFTSBEDINGUNGEN



Für die Echtheit der angebotenen Bücher wird garantiert. Die angebotenen Bücher sind, wenn nicht anders vermerkt, vollständig und dem Alter entsprechend gut erhalten. Alle Angebote sind freibleibend. Lieferungszwang besteht nicht. Bestellungen werden in der Reihenfolge des Eingangs ausgeführt. **Telefonische Bestellungen müssen schriftlich bestätigt werden.** Die Rechnung ist sofort nach Erhalt ohne Abzug fällig. Zahlungserleichterungen nur nach vorheriger Vereinbarung. Bei begründeten Beanstandungen wird jede Lieferung zurückgenommen, jedoch nicht später als 8 Tage nach Empfang und nur nach vorheriger Rücksprache. Eigentumsvorbehalt nach § 455 BGB. Erfüllungsort und ausschließlicher Gerichtsstand unter ausdrücklichem Einbezug des Mahnverfahrens ist für beide Teile Münster/Westfalen. **Verpackung zu meinen, Porto und Versicherung zu Lasten des Bestellers.** Alle Sendungen gehen auf Gefahr des Bestellers. Wenn nicht ausdrücklich anders gewünscht, wird jede Sendung versichert. **Mir unbekannte Besteller werden um Vorauszahlung (nach Rechnungsempfang) gebeten.**

Sie erreichen uns auch über:

email: rarebooks@geisenheyner.de

unsere neu gestaltete Website: www.geisenheyner.de

www.kinderbücher-geisenheyner.de

Konten: Volksbank Münster: Kto.: 1004445300; BLZ: 40160050

Postbank Stuttgart: Kto.: 86414701; BLZ 60010070

Wir bitten um Rücksendung des Kataloges, wenn er Sie nicht interessieren sollte.

(In diesem Fall verwenden Sie bitte den gleichen Umschlag und versenden ihn mit dem Vermerk „Zurück an Absender“; herzlichen Dank)

1 **AMMERS-KÜLLER**, Jo(hanna) van, Schriftstellerin: 1884-1966. Zwei eigenhd. Briefe mit Unterschrift. Dat. Wiesbaden. 29. Mai und 6. Juni 1954, 8vo. 3 SS. € 40,-

Die niederländische Autorin, die 1926 in Deutschland mit dem Familienroman ‚Die Frauen der Coornvelts‘ einen großen Erfolg hatte, bittet – auf Briefpapier des Sanatoriums Nerotal in Wiesbaden – um Verständnis für eine Verschiebung ihres Besuchs in Stuttgart und kündigt einen neuerlichen Termin an: „Ich bringe dann ein Exemplar von Maskerade und mehrere andere Bücher mit“.

2 **AMMON**, Christoph Friedrich von, luth. Theologe: 1766-1850. Eigenhändiger Brief mit Unterschrift.. Dresden, 3. Juli 1846. 4to. 2 SS. € 120,-

Das Schreiben des beredten und viel gerühmten Oberhofpredigers in Dresden und Autoren (u.a. ‚Leben Jesu‘) ist an einen sächsischen Staatsbeamten gerichtet mit der Bitte, „meine Landtagspredigten“ an die Prinzen Johann (später: König Johann) und Albert weiterzugeben. – Befestigt in Sammelmappe; auf der Innenseite schönes lithographiertes Portrait des Theologen (21 x 16,5 cm Blattgröße).

3 **AMMON**, Friedrich August von, Ophthalmologe: 1799-1861. Zwei eigenhändige Briefe mit Unterschrift „Dr.v.Ammon“, adressiert; mit Restsiegel. (Dresden), 9.5.(18)50 und 20.12.(18)60. 8vo. je 1 S. € 220,-

An den sächsischen Kammerherrn und Staatsbeamten F.A. O’Byrn adressierter Brief (mit Restsiegel) betrifft eine Einladung zu „Sonntags d. 23. um 3 Uhr. ... Sie finden unter wenigen Theilnehmern einige Bekannte“; der andere (1850) ist ein Dank für „freundliche Zuschrift nebst Beylagen“. – **BEILIEGEN**: 2 eigenhändige Briefe in französischer Sprache der Gattin Ammons, N. von Ammon, geb. von Bohlschwing. Datiert (Wiesbaden), 26. Juni und 17. August (1878). 8vo. Je 4 SS. – Zusammen in blauer Sammelmappe befestigt. Zuschreibung und Datierung laut Beschriftung der Mappe.

4 **BACH**, Vivi: Ein Kind aus Kopenhagen. Bilder und Geschichten. *Mit 11 ganzseitigen Farbillustrationen von Vivi Bach*. Hamburg und Düsseldorf. Schröder, M. von, 1971. 21 x 26 cm. Originallewandband (etwas stärker berieben). 93 SS., 1 Bl. € 20,-

Erste Ausgabe **mit einer handschriftlichen Widmung der bekannten dänischen Schauspielerin und Kabarettistin Vivi Bach auf dem Titel**. – Die Verfasserin, die in der Altstadt von Kopenhagen aufgewachsen ist, erzählt einige Begebenheiten aus ihrer Kindheit, „darunter die Geschichte von Herrn Rosenbaum, einem Juden, der nach dem Kriege zurückgekehrt ist. Vermutlich als Überlebender aus einem Konzentrationslager. Sie schließen Freundschaft; vom Hintergrund des Schicksals von Herrn Rosenbaum begreift sie allerdings noch nichts“ (Brüggemann III, 39). – Weismann 126. – Mit leichten Gebrauchsspuren und im Bund etwas locker, sonst gut erhalten.

5 **BACMEISTER**, Ernst, Schriftsteller: 1874-1971. Eigenhändiger Brief und Postkarte mit Unterschrift. Wangen, 20.8.1922 und 26.8.1934, DIN-A-5 und DIN-A-6. Beidseitig beschrieben. € 60,-

Der in Bielefeld geborene und seit 1907 in Wangen b/Radolfzell lebende Schriftsteller erbittet von dem Redakteur Otto Doderer für dessen Rheinland-Ausstellung in Wiesbaden „Kurhaus-Karten und .. zur Rheinfahrt“ auf der Postkarte von 1922. Mit seinem Brief von 1934 sendet er demselben Adressaten eine illustrierte Seite aus dem ‚Berliner Tageblatt‘ zur Information für einen wohl geplanten Artikel über ihn. „Es wäre mir freilich erwünscht, wenn Ihre von mir geschätzte Feder sich auch einmal wesentlicher für meine Werke einsetzen würde“. – Gödden, Westf. Auto-ren-Lexikon, Bd.3, SS.38-45.

6 **BÄUMER**, Gertrud: Frauenrechtlerin und Schriftstellerin, 1873-1954. Eigenhändige Postkarte mit Unterschrift. Frauenchiemsee, 22.8.(1922), Beidseitig beschrieben. € 50,-

Gertrud Bäumer bedankt sich für die Einladung zur Wiesbadener Woche: „...leider konnte ich nicht daran denken, jetzt nach Wiesbaden zu kommen“. Die Schriftstellerin hatte 1919 mit F.Naumann die Deutsche Demokratische Partei gegründet (Theodor Heuss war eines der ersten Mitglieder) und war seit 1920 Ministerialrätin des Reichsinnenministeriums. Sie verspricht, aus Berlin zu schreiben, „soweit die ‚Hilferedaktion‘ in Frage kommt“.

7 **BAUMANN**, Hans,: Lyriker, Kinderbuchautor und Komponist. 1914-1988. Drei eigenhd. Briefe mit Unterschrift an eine Literarische Agentur und 1 Glückwunschbrief mit handgeschriebenen Noten an Klaus Doderer. Iffeldorf-Stalbach, Murnau. 2.2. und 3.5. 1954 (1 undat.); 19.3.85, DIN-A-4. 5 1/3 SS. € 80,-

Baumann hatte 1953 als erstes seiner Sach-Abenteuer-Bände ‚Die Höhlen der großen Jäger‘ veröffentlicht. – Der Tenor der Briefe ist Enttäuschung, daß die Literarische Agentur wohl nicht erfolgreich war im Bemühen um die ausländischen Lizenzen des genannten Titels und seines 1951 erschienenen Bandes ‚Der Sohn des Columbus‘, von ihm „Col. jr.“ genannt. – Der Brief an Klaus Doderer bezieht sich auf dessen 60. Geburtstag: „... Über Ihnen und all Ihrem Beginnen stehe ein guter Stern! ... Als Zugabe kommt der ‚Baggerwunsch‘ aus dem eben flott gewordenen LIEDERBOOT:“, einem 1984 bei Thienmann in Stuttgart erschienen Liederbuch für Kinder mit Illustrationen von Annegret Fuchshuber und Melodien von Hans Baumann.

8 **BEN-GAVRIEL**, M(oscheh) Y(a’akov): (d.i. Eugen Hoeflich), 1891-1965. Maschinenschriftl. Brief mit eigenhd. Unterschrift. Dat. Jerusalem. 19.11.(19)60, DIN-A-5. 1 S. € 60,-

Ben-Gavriël beantwortet eine Anfrage, die eigentlich von Carl Ehrenstein und einer jugoslawischen Agentur an ihn als Verwalter der Übersetzungsrechte für Albert Ehrenstein Titel gerichtet war. Er teilt mit, daß er keinesfalls mit einer Klausel einverstanden sei, „dass das Honorar... nicht transferabel sei“ – hier ein grundsätzliches Problem im Ost-West-Geschäft der Agentur ansprechend – „da saemtliche Honorare

AUTOGRAPHEN

der Studentenstipendienstiftung auf den Namen A.E. zufließen“. – Gleichzeitig bittet der Autor die Agentur, doch auch „das eine oder das andere meiner Buecher nach Jugoslawien zu vermitteln“. – Auf dünnem Briefpapier mit eingedruckter Adresse in lateinischer und hebräischer Schrift.

9 **BERTRAM**, Ernst, Schriftsteller: 1884-1957. Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Köln, 20.6.(19)22, 16,5 x 13 cm. 1,5 SS., Doppelbl. € 50,-

Freundliche Zeilen des Dichters, der im Jahr des Schreibens eine Professur in Köln erhielt, mit einer Absage, in Wiesbaden einen Vortrag zu halten: „... da ich die Ferien notwendigerweise für mich zu behalten wünschen muß“. Er möchte jedoch den Adressaten „gelegentlich der Buchvorstellung persönlich“ kennenlernen. Es könnte sich um den im gleichen Jahr erschienenen Titel „Rheingenus und Génie du Rhin“ handeln.

10 **BÖLL**, Heinrich: Schriftsteller, 1917-1985. 1 eigenhändiger, 1 maschinenschriftl. Brief und Lizenzvertrag, sämtlich mit Unterschrift (mit Beilagen). Köln. 29.9.1952 und 14.6.1966, div. Formate. 2 SS. € 240,-

Der eigenhändige Brief von 1966 enthält die Bitte, aus seinem polnischen Konto angesammelte Beträge an „jenen Herrn zu senden, dessen Adresse ich beilege“. Im Zusammenhang mit dem von Böll unterschriebenen Lizenzvertrag zur polnischen Ausgabe des Vortrags „Als der Krieg ausbrach. Als der Krieg zu Ende war“, beiliegenden Zloty-Endabrechnungen, Durchschriften von Briefen, sowie 2 Originalbriefen (der Begünstigten: Edmund Wrobel und seine Frau) bildet das Konvolut ein schönes Beispiel für die Großzügigkeit, mit der Böll Dissidenten und befreundete Schriftsteller in den osteuropäischen Ländern unterstützte. – Der Brief von 1952 betrifft eine Sendung von bereits gedruckten „zwei Erzählungen“ an die Redaktion der Zeitschrift „Flemingo“.

11 **BONSELS**, Waldemar, Schriftsteller: 1880-1952. Drei eigenhändige Briefe mit Unterschrift. Dazu 2 maschinenschriftl. Briefe der Redaktion der ‚Frankfurter Zeitung‘. Ambach, Mainz und Frankfurt/M. März-Mai 1921, DIN-A-4. Zus. 6 1/2 SS. € 100,-

Beispiel einer kleinen Auseinandersetzung über einen unveröffentlichten kritischen Artikel, dessen Manuskript der Redakteur des Feuilletons, Rudolf Geck von der ‚Frankfurter Zeitung‘, an Bonsels ausgehändigt hatte. Sowohl der Redakteur wie Bonsels schreiben nun an den Verfasser Otto Doderer (Wiesbaden) – die FZ, um jede Entscheidung einer Änderung in die Verantwortung des Verfassers zu geben – Bonsels mit Erklärungen zu seinem Urteil: „Ich rate von der Publikation des Artikels in dieser Form ab, es sei denn, Sie wünschen ihn zu Ihrer eigenen Förderung gedruckt zu sehen...“. Der Autor erbittet ein Treffen, das Doderer offensichtlich ablehnte, wie der spätere Brief Bonsels vom April schließen läßt: „Eine persönliche Begegnung vermöchte nichts zu ändern? Was zu ändern? Glauben Sie ich fühlte mich für meine Kritiker verantwortlich?“ Argumentative Briefe auch in Bezug des 2 Jahre zuvor erschienenen ‚Don Juan‘ von Bonsels, der heute nur noch als Autor der ‚Biene Maja‘ bekannt ist. – An den Rändern leicht zerknittert.

12 BRENTANO, Bernard von, Schriftsteller: 1901-1964. 1 eigenhändiger und 1 maschinenschriftlicher Brief, beide mit Unterschrift. Wiesbaden, 16.10.1951 und 22.10.1952, DIN-A-4. je 1 S. € 50,-

Freundschaftliche Briefe – 1951 – an Otto von Doderer mit dem Wunsch zu einem Treffen der Familien und – 1952 an den Sohn Klaus Doderer – mit dem Dank „für den gutausschenden Vogel“ – offensichtlich handelt es sich um den Druck einer Arbeit, denn es folgt: „Aber – wo – bleibt das versprochene Honorar? Und wo bleiben Sie?“

13 BÜLOW, Hans von, Pianist und Dirigent,: 1830-1894. Eigenhändiger Brief mit Unterschrift „Hans vBülow“. Leipzig, 1. Dez. (18)63. Groß-8vo. 3/4 Seite. € 220,-

Ausführlich ausgestaltete Absage einer Einladung, die er und seine Frau (Cosima von Bülow, eine Tochter Liszts, hatte zu dieser Zeit bereits eine Beziehung zu Richard Wagner) „mit ganz besonderen Vergnügen“ angenommen hätten, „wenn ich nicht so katharralisch affiziert wäre“. Bülow befürchtet, daß er „das Repertoire der laufenden Woche für Leipzig und Dresden“ nur mit „philiströsester Behutsamkeit“ durchführen könne und somit zur Absage gezwungen sei.

14 BUSTA, Christa, Lyrikerin: 1915-1987. Eigenhändiges Gedicht „Sonnenblumen“ mit Unterschrift. Dat. 1963. DIN-A-6. 1 S. € 50,-

Briefkarte mit dem zweistrophigen Gedicht ‚Sonnenblumen‘ („Schon senkt das dunkle Auge sie zur Erde...“) – Die Wienerin Christine Busta erhielt mehrere Preise, auch für ihre Lyrikbände für Kinder.

15 CARRON DU VILLARDS, Charles Joseph Frederic: Guide pratique pour l'étude et le traitement des maladies des yeux. 2 Bände. Mit 4 gefalteten Kupfertafeln. Paris. Société Encyclographique des Sciences Médicales, 1838. Dunkelblaue Halblederbände der Zeit mit reicher Rückenvergoldung und goldgeprägtem Rückentitel (etwas berieben). 4 Bll., XII, 556 SS.; 2 Bll., 644 SS. € 400,-

Erste Ausgabe in einem schönen zeitgenössischen Einband mit reicher Vergoldung und mit handschriftlicher Widmung des Autors auf dem Vortitel. – Carron du Villards (1801-1860) studierte in Pavia unter Scarpa und ging dann nach Paris, wo er 1828 Assistent in Lisfranc's Operations-Kursen wurde. „Sein rastloser Geist führte ihn in weite Fernen, überall war er als Arzt und Augenarzt tätig. Zwei Jahre hat er auf Kuba praktiziert, in Mexiko wurde er während der Bürgerkriege an die Spitze des Sanitäts-Dienstes der Armee gestellt. So hat er die in Europa gar nicht oder selten zu beobachtenden Augenkrankheiten, wie die Augeneiterungen der Neger, die Elephantiasis, die Lepra, die Wurm-Leiden des Seh-Organes nach eigenen Erfahrungen, immer recht subjektiv, aber doch nicht übel geschildert“ (Hirschberg III, 568, S. 110-11, Nr. 1). – „Carron d. V. taught ophthalmology in Paris; his book is one of the best of the period. The extensive bibliography, with entries arranged chronologically under a number of specific subjects, was derived from Beer's ‚Bibliotheca ophthalmica, 1799‘ though it does not include the critical annotations found in Beer's work. The author spend some time in North Africa, Central and South America and his books are interesting for the

AUTOGRAPHEN

information he gathered there about ophthalmological subjects“ (Slg. Becker 71). – Garrison-M. 5853. Wellcome II, 305. – Tafeln etwas stockfleckig, sonst schönes und gut erhaltenes Exemplar; selten.

16 DANELLA, Utta (d.i. Utta Schneider): geb. 1924. Drei maschinenschriftl. Briefe mit eigenhd. Unterschrift. Dat. München. 6.Juni (19)72, 14.2. u. 24.7.(19)73, DIN-A-4. 2 1/2 S. € 60,-

Drei Briefe, die ein offensichtlich durch den Agenten angeregtes Jugendbuch betreffen, das die Bestseller-Autorin schreiben will, obwohl sie Verträge über zwei Bücher für Hoffmann & Campe und eines für Schneekluth zu erfüllen hat: „Sie sehen, das grenzt schon fast an Hochstapelei“ (Juni 72). Im Februar 73 ist die Autorin an der Arbeit: „... kein Fasching, keine Reisen, es wird jeden Tag, oder fast jeden Tag, ein bißchen was geschrieben“, und im Juli schickt sie das für den Franz Schneider Verlag gedachte Manuskript: „Kann ja sein, bei Franz Schneider mögen sie diese Art von Schreibe nicht. Das kann man mir ruhig sagen, ich bin da nicht eingeschnappt“. Tatsächlich erschien der Band („Zwei Tage im April“) dann 1975 im Boje-Verlag.

17 DEHMEL, Richard, Schriftsteller: 1863-1920. Eigenhändiges Gedicht mit Bleistift geschrieben. 1915, 18 x 13,5 cm. 2 SS auf 1 Bl. € 150,-

„Der Feldsoldat. Ballade von Richard Dehmel. Nach der Melodie: Steh ich in finstrer Mitternacht“. Sieben 4zeilige Strophen, mit Bleistift geschrieben, beginnend: „Hoch am Gewehr den Blumenstrauß, // so zogen feldgrau wir hinaus.“ Mit einer handschriftlichen Veränderung Dehmels der 5. Strophe und einer „Anm.f.d. Setzer: Nirgends Apostrophe!“ – Das deutlich kriegsverherrlichende Gedicht diente wohl als Vorlage für einen Zeitungsabdruck zu Weihnachten (Eingangsstempel „20. Dec. 1915“) und trägt seitliche Einrichtungsvermerke.

18 DEKOBRA, Maurice (d.i. Ernest Tessier), Journalist: 1887-1973. Maschinenschriftl. Brief mit eigenhd. Unterschrift. Paris. 13. April 1953, DIN-A-4. 1 S. € 40,-

Als Journalist in aller Welt unterwegs, schrieb Dekobra teils humorvolle Reiseerinnerungen und Erzählungen. – Begleitbrief zu einer Sendung zweier Titel, die die Agentur vermitteln will. „Diese Reise Erinnerungen(!) um die Welt enthalten meine Abenteuer in Amerika, Asien ... etc. und dürften einen Verleger für die deutsche Sprache interessieren(!)“.

19 DIE GROSSE LIEDERTRUHE. Schöne alte und neue Volkslieder. Auswahl von Horst Seeger. *Mit 485 Farbillustrationen von Egbert Herfurth*. Berlin. Kinderbuchverlag, 1984. 27,5 x 19 cm. Originalleinwandband mit Schutzumschlag (Umschlag in den Rändern mit kleinen Einrissen). 319 SS. € 70,-

Erste Ausgabe mit einer handschriftlichen Widmung von E. Herfurth auf dem Titel sowie einer vom Künstler illustrierten Postkarte mit handschriftlichen Grüßen zur Übersendung des Bandes (2000). – „Eine besonders schön gelungene Liedersammlung. So originell in ihr die Vig-

netten und Vollbilder, die auch den erotischen Inhalt von Volksliedern nicht übergehen, sondern zart visualisieren, so bemerkenswert die Auswahl der Lieder. Nicht nur, dass etliche ältere Lieder, die sonst nur in wenigen Sammlungen enthalten sind, hier ihren Platz haben, sondern dass keines der üblen politischen Kampflieder Eingang gefunden hat, ist beachtlich“ (Steinlein/Strobel/Kramer Sp. 883 sehr ausführlich). – „E. Herfurth ist einer der originellsten Kinderbuchillustratoren des Landes und ein Favorit der Sammler obendrein“ (Lang, Buchillustration der DDR, S. 119). Wegehaupt D, 98. Kästner, Herfurth A 64a und Abb. S. 44. Nicht bei Boock, Kinderlieder 1770-2000. – Schönes und sehr gut erhaltenes Widmungsexemplar.

20 EDSCHMID, Kasimir (d.i. Eduard Schmidt): Schriftsteller, 1890-1966. Maschinengeschriebener Brief und 2 Postkarten (1 eigenhändig) mit Unterschrift. Ascona und Darmstadt. 1952 (2) und 1964 (1), Div. Formate. Einseitig beschrieben. € 60,-

Brief und Postkarte von 1952 sind an die Redaktion der Zeitschrift ‚Flamingo‘ gerichtet und kündigen Beiträge an: „Anbei etwas, was Sie phantastisch illustrieren lassen koennen“. Der Adressat hat handschriftlich vermerkt: „Anlage: ‚Abc‘, italienisch“. – Mit der Karte von 1964 bittet er einen Autographensammler, ihm das angekündigte Buch nach Darmstadt zu senden, da er im Oktober noch in Rom „Academia Villa Massimo, Largo di Villa Massimo“ sei. Mit Stempel Edschmidts und seiner Darmstädter Adresse „Park Rosenhöhe“. – Edschmid hat nach längeren Aufenthalten in Italien (nach 1933) und ausgedehnten Reisen im Mittelmeerraum, nach Afrika und Südamerika zahlreiche Publikationen zu diesen Reisen veröffentlicht. Er war nach dem Krieg Generalsekretär des P.E.N.-Zentrums.

21 EULENBERG, Herbert, Schriftsteller: 1876-1949. Eigenhändiger Brief und 2 maschinenschriftliche Briefe, alle mit Unterschrift. Kaiserswerth, Juni-August 1922, DIN-A-4. 3,5 SS., 3 Bll. € 180,-

Der in dieser Zeit bekannte Bühnenautor nimmt Stellung zu dem Konzept eines Festes, „das dem Rhein und der Romantik gelten soll“ und zu dem er einem Vortrag halten soll. Eulenberg zeigt sich entsetzt über das Thema, das Wilhelm Schäfer zur Eröffnung gewählt hat und das seiner Meinung nach eine „unsinnige These“ gegen die Romantik darstellt. Mit Namensnennungen bekannter romantischer Schriftsteller (darunter „den unser Staatsleben weit überschauenden tüchtigen Hausvater Jean Paul“) und politischen Ausführungen verteidigt er eloquent die Romantik und kündigt als sein Vortragsthema an: „Der Triumph der Romantik, heute, morgen und in Ewigkeit“. – Die beiden folgenden Briefe drücken sein Unverständnis für das kleine Honorar aus und (der handschriftliche Brief) Dank und Überlegungen zu einer persönlichen Einladung – sämtlich an den gleichen Adressaten.

22 FINCKH, Ludwig, Schriftsteller: 1876-1949. Zwei (1 maschinenschriftl.) Briefe, vier (2 maschinenschriftl.) Postkarten, sämtlich mit Unterschrift, eigenhändiger Briefumschlag und Widmungsexemplar. 1922-1936, Div. Formate. € 280,-

Der Autor wurde bekannt durch seinen Roman ‚Der Rosendoktor‘, durch seine Verdienste um die Bodenseelandschaft und deren Schutz und durch seine Freundschaft in jungen Jahren mit Hermann Hesse, als sie beide in Gaienhofen lebten – Finckhs Begeisterung für Hitler und seine unkritische Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus lehnte Hesse ab. 1922 dankt Finck dem Redakteur Doderer für „die erste, ernsthafte, kritische Würdigung meines Schaffens. Neben aler Wohlgesinntheit ... stets doch auch das Bemühen meine Schwächen und Fehler ins rechte Licht zu rücken, und das freut mich.“ Spricht von seinen Büchern, erwähnt Max Bucherer, Karl Stirner u.a. und berichtet: „Und nun strampelt unser 5. Kind neben mir. ... 1,4 sagt mein Vetter, der sich eine Geflügelzeitung hält; 1 Bub und 4 Mädchen.“ – Auf Briefpapier mit Hitler-Spruch berichtet Finckh von seinem Kampf von seinem Kampf für einen Basaltabbau am Hohenstoffeln (mit Stempel: Stofflio! und beiliegender Kunstpostkarte „Abbruch 1934. Helft retten!“): „... die wollen den schönsten Berg im Hegau endgültig und gänzlich erledigen! Heil Hitler.“ – Wenige Sätze auf den Kunstpostkarten mit Bucherer-Illustration „unser abgebranntes Haus“, Bodensee-Illustration und Stirner-Illustration als Dank-Karten nach der anstrengenden 60. Geburtstagsfeier („wenn man in Oberschlesien anfängt und am Bodensee endet“) und ein paar Tage später mit der Mitteilung: „Am 9.(5.36) kriegt Emil Strauß in Freiburg den Steinbachpreis“. – Beiliegen: (1) Ludwig Finckh: Vaterländische Kriegs-Lieder 1912-1914. 14 Gedichte und die Erzählung ‚Kriegerherz‘ (aus: ‚Der Bodenseher‘). Mit Porträt von Alfred von Kiderlen-Wächter (1852-1912 (auf Frontispiz fälschlich: 1913). (wohl 1914). Kartoniert. 16 SS. Mit einhändiger Widmung auf Umschlag. – (2) Fritz Löffler, Ein Dichter baut am Reich. Zum 60. Geburtstag Ludwig Finckhs. Sonderabdruck aus ‚Die badische Schule‘ März 1936. – (3) Prospekt des Kinderheims Haus Finckh in Gaienhofen und 5 teils farbige Kunstpostkarten, teils nach Bucherer-Illustrationen, sowie Exlibris (farbig, mehrfach) und Wappen von Ludwig Finckh.

23 FRANZOS, Karl Emil, Schriftsteller: 1848-1904. Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Wien, 3.10.1881, 22,5 x 14 cm. 1 S. € 120,–

Dem Brief geht zeitlich ein beiliegendes handschriftliches Schreiben des Verlages Schottlaender in Breslau an B.J.Jonas, Hamburg, voraus, mit dem der Verlag, der ein Jahr später ‚Ein Kampf ums Recht‘ von Franzos herausbringen wird, Übersetzungsfragen zu diesem Titel an den Autor verweist (Br.vom 21.9.1881, 1 S. auf verlagseigenem Briefpapier). – Franzos schreibt – wohl als Antwort darauf – daß er „in England seltsamer Weise ... noch nicht in Buchform übersetzt“ sei und gibt genaue Anweisungen, wie der Adressat (B.J.Jonas?) das Buch empfehlen sollte, das „in den Karpathen spielt“ und „ethnographisch interessante Zustände“ zeige, womit es „ein actuelles Interesse“ haben dürfte. Er bittet, es in „Revueen, die Erzählendes bringen“ anzubieten – Tauchnitz, der ja eine Reihe deutscher Autoren in Englisch herausbrachte, hält Franzos „aus verschiedenen Gründen ... nicht für den richtigen Mann“. Jedenfalls möge sich der Adressat, auch wenn er „vielleicht da oder dort eine Abweisung erfahren“ sollte, „nicht entmuthigen“ lassen. – Kleiner Abriß am unteren weißen Rand.

24 FRIEDRICH, Herbert: Krawitter Krawatter das Stinchen das Minchen und nun noch Alinchen. *Mit Farbillustrationen von Ger-*

hard Labr. Berlin. Kinderbuchverlag, 1982. 27 x 18 cm. Farbige illustrierter Originalpappband. 16 Bll. € 80,-

Erste Ausgabe mit ganzseitiger handschriftlicher Widmung von H. Friedrich auf dem hinteren Vorsatz sowie einer aquarellierten Zeichnung mit handschriftlicher Widmung des Illustrators G. Lahr auf dem vorderen Vorsatz. – Der dritte Band seiner Krawitter-Bilderbücher. „Die Illustrationen des 1974 prämierten Bilderbuches ‚Krawitter‘ zeigen im Gegensatz zu den biedereren Illustrationen der ersten Schaffenszeit Lahrs furioses, spielerisches Umgehen mit Farbe und Form“ (Werner in LKJ II, 303). – Wegehaupt D, 1152. Steinlein/Strobel/Kramer 429 und 170. – Ausgezeichnet erhalten.

Mit Originalzeichnung und Widmungsgedicht

25 FRIEDRICH, Herbert: Krawitter Krawatter der Kuckuck das Kücken. *Mit Farbillustrationen von Gerhard Labr.* Berlin. Kinderbuchverlag, 1984. 27 x 18 cm. Farbige illustrierter Originalpappband. 12 Bll. € 80,-

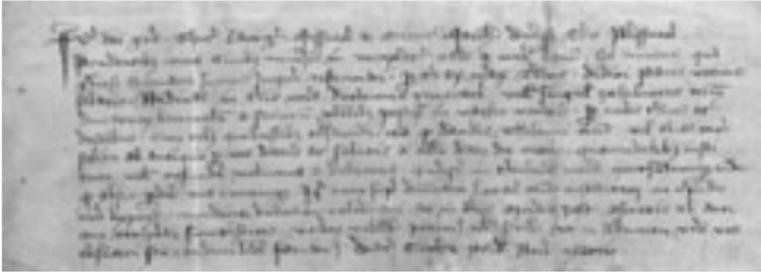
Erste Ausgabe des vierten Bandes seiner Krawitter-Bilderbücher. – Auf dem vorderen Vorsatz eine Federzeichnung über Blei- und Farbstift und datierter handschriftlicher Signatur des Künstlers Gerhard Lahr. Auf dem hinteren Vorsatz ein vierzeiliges Widmungsgedicht mit datierter Signatur des Autors Herbert Friedrich. – Steinlein/Strobel/Kramer 170. Wegehaupt D, 1154. – Die letzten Blätter am oberen Rand mit Knickspuren, sonst sehr gut erhalten.

26 FRIEDRICH, Herbert: Krawitter Krawatter die Kiste die Mäuse. *Mit Farbillustrationen von Gerhard Labr.* Berlin. Kinderbuchverlag, 1980. 27 x 18,5 cm. Farbige illustrierter Originalpappband. 12 Bll. € 80,-

Erste Ausgabe mit einer ganzseitigen aquarellierten Federzeichnung von G. Lahr auf dem Vorsatz, dort auch eine eigenhändige Widmung von H. Friedrich sowie beiliegend ein handschriftlicher Brief von G. Lahr, die Zusammenarbeit mit dem Autor betreffend. – Das zweite Krawitter-Bilderbuch. – „Durch Komik sticht vor allem der Text in „... die Kiste die Mäuse“ hervor. Der Hahn klemmt sich an der Geschirrkiste den Fuß und wünscht diese zum Kuckuck. Die Mäuse nehmen seinen Fluch wörtlich und machen sich auf die Suche nach dem Kuckuck. Am Schluß baut der Hahn eine neue Kiste und klemmt sich erneut“ (Steinlein/Strobel/Kramer 170). – Wegehaupt D, 1155. – Ausgezeichnet erhalten.

27 FRIEDRICH DER FREIDIGE, Markgraf von Meißen, Landgraf von Thüringen (1257-1324). Zeitgenössische handgeschriebene Urkunde (Dupliarium) auf Pergament. Gotha (1311). 9,4 x 22 cm. 12 Zll. € 850,-

Friedrich, der seit 1310 wieder rechtmäßiger Herr in Thüringen wurde, erteilt (am 6. März) 1311 ein Privileg für Bürger von Wetzlar, zur Messe nach Leipzig reisen zu dürfen. – Vorzüglich erhalten. Siehe Abbildung Seite 11.



Nr. 27

28 **FRYD**, Norbert, tschech. Schriftsteller: 1913-1976. Vier maschinenschriftl. Briefe mit eigenhd. Unterschrift. Prag und Wien. 4.4.(19)67 – 11.X.(19)68, DIN-A-4 und DIN-A-5 (1). 4 SS. € 40,-

Der Autor, der seine KZ-Haft in einem vielbeachteten, unsentimental geschriebenen Roman ‚Kartei der Lebenden‘ verarbeitet hatte, versucht nun seine dreiteilige Familienchronik in West-Deutschland und Österreich unterzubringen. Mit Brief vom 25.3.68 und nach einem Inhaltsbericht der Chronik-Teile ‚Muster ohne Wert‘ und ‚Seidene Sorgen‘ beschreibt er seinen Frühlingsgarten und bittet um Geisenheyners Besuch in Prag. – Der nächste Brief vom Oktober ist bereits aus Wien geschrieben; die Familie wird über München nach England emigrieren: „In der Situation, in der ich mich befinde, ist ein rasches Erscheinen einer deutschen Ausgabe der Chronik fuer mich lebenswichtig. Bitte, helfen Sie.“

29 **GARNIER**, Ilse und Pierre: *Esquisses Palatines*. Paris. Silvaire, A., (1971). 30,5 x 22 cm. 19 verschiedenfarbige lose Blätter in illustr. Orig.-Umschlag (Knickspuren an den Rändern). € 120,-

Erste Ausgabe mit einer handschriftlichen und vom November 1971 datierten persönlichen Widmung der Autoren auf der Umschlag-Innen-seite. – ‚Collection „Spatialisme“‘. – Selten. – Sehr gut erhalten.

30 **GINZKEY**, Willy, Teppichfabrikant: 1856(?)–1934. Eigenhändiger Brief mit Unterschrift auf Briefpapier des Hotel Adlon, Berlin. Undat., 17 x 13 cm. Doppelbl., 2 SS. € 120,-

Begleitbrief an „Meine liebste gnädige Frau“ nach „unserer ersten Begegnung. ... Schreiben Sie mir bitte ein paar Zeilen Willy Ginzkey Maffendorf Böhmen wo ich in den nächsten Tagen einsam und verlassen bin.“ – Willy Ginzkey führte zusammen mit seinem Vater eine Teppichfabrik, die weltberühmt wurde und den Auftrag bekam, für das Waldorf Astoria-Hotel die Ausstattung mit Teppichen zu übernehmen. Willy Ginzkey heiratete 1919 die bekannte Mezzosopranistin J.B.Culp. Da der Brief undatiert ist, wollen wir nicht behaupten, daß dies ein erstes Schreiben an seine zukünftige Frau ist.

Signiertes Exemplar

31 **GRIESHABER**, H(elmuth) A(ndreas) P(aul): *Lichtputzschere. Mit 7 Farbtafeln von HAP Grieshaber*. (München). Parabel Verlag, 1971. 24 x 28,5 cm. Farblich illustrierter Originalpappband (leicht berieben). 7 feste Kartonblätter. € 180,-

Erste Ausgabe, auf dem Titel von Grieshaber handschriftlich signiert. – Grieshabers zweites Bilderbuch für Kinder. – „Die Entstehung der Bilder geht vermutlich – wie die des Bilderbuches ‚Herzauge‘ – auf 1937 zurück. Die Grundtechnik der Illustrationen sind Glanzpapierschnitte, die meist mit wenigen schwarzen Strichen, einmal mit Goldfarbe, übermalt sind“ (Slg. Brüggemann II, 321). Bilderwelt 920. Fichtner 70. Fürst VIII, 23. Weismann 149. – Gut erhalten.

32 GRIMM, Hans, Schriftsteller: 1875-1959. Eigenhändiger Brief und Postkarte mit Unterschrift. Lippoldsberg 1919-1920, 18 x 14 cm, DIN-A-6. 6 SS. € 180,-

Brief (auf eigenem Briefpapier mit Relief-Signet) und Postkarte sind an den Redakteur und Herausgeber Otto Doderer in Wiesbaden gerichtet und betreffen eigene Werke und Lebenslauf. Grimm sendet seine erste Veröffentlichung „Die Grobbelaars“ zu mit der Bitte, den Verlag (Berlin Vita) nicht zu erwähnen, da er „weder unmittelbar noch mittelbar die leiseste Reklame für ihn machen“ möchte. Gewünschte Notizen zu seinem Leben bereiten ihm Probleme: „Was gehört zur dichterischen Entwicklung, was nicht?“ Grimm bittet, das „Geschreibsel“ von Bleistiftnotizen auf beiliegenden Blättern und dem Brief nach Belieben zu benutzen. – Die voll beschriebene Postkarte bezieht sich auf seine Interessen an der Kolonialpolitik (Volk ohne Raum‘ erscheint nach langer Vorarbeit 1926). Er bedankt sich für einen Aufsatz, den ihm Kolbenheyer gegeben habe, stellt richtig, daß er nicht Besitzer einer Farm in Afrika war, sondern nur dort gewohnt habe, und bestätigt im Zusammenhang mit seiner ‚Olewagen-Saga‘ (1918), daß er in „Mittelafrika“ auf „eigene Kolonien“ hoffe. „Denn mit der Auswanderung läßt sich unser deutsches Problem des dritten Mannes, ..., nicht lösen“.

33 GRIMM, Jacob, Literaturwissenschaftler: 1785-1863. Eigenhändiger adressierter Brief mit Unterschrift. Berlin, 10.12.1844, 23 x 14 cm. Doppelbl., 2 SS. € 2800,-

Das Schreiben Grimms ist adressiert an „Herrn Buchhändler C.G.Kunze“ in Mainz. Christian Gottlob Kunze war als Verleger und Buchhändler um die Mitte des 19.Jahrhunderts tätig. Jacob Grimm entschuldigt sich zunächst, daß er „so verspätet“ antwortet mit einer Reise und Arbeiten, die sich „bei meiner heimkunft“ angehäuft hätten. „Ich habe die mir übersandte deutsche grammatik Ihres verstorbenen schwagers empfangen und durchgesehen: sie verdient ihrer klaren verständigen fassung wegen in schulen geraucht zu werden. Zwar erreicht sie nicht das mir vorschwebende ideal; doch würde auch Lange selbst, ..., viel daran gebessert haben.“ Er führt weiter aus, daß es inzwischen viele „mehr oder weniger gut geratene bücher dieser art“ gibt „und fast im ganzen deutschen land haben sich die schulen schon eines derselben bemächtigt. Es hält schwer ein neues von auswärts her einzuführen, oder es müste durch besondere theilnahme eines lehrers oder gymnasialvorstandes geschehen. Bei meinen erkundigungen fanden sich hier schon alle plätze besetzt; ich will aber gelegentlich das Langesche buch anempfehlen.“ Mit Dank für die Teilnahme des Adressaten „an dem, was mir begegnete“ unterzeichnet Grimm mit „Hochachtend und ergebenst Jac Grimm“. – Fehlstelle durch Siegelabriß auf der leeren Seite; gefaltet. Siehe Abbildung Seite 13.



Nr. 33

34 **GRZIMEK**, Bernhard, Zoologe: 1909-1987. Ein eigenhändiger und 1 maschinenschriftl. Brief mit Unterschrift. Frankfurt/Main. 10. und 18.10.1952, DIN-A-4 und DINA-A-5, je 1 S. € 70,-

Auf Briefpapier des Frankfurter Zoos, in dem Bernhard Grzimek Direktor war. Der Zeitschrift „Flamingo“ übersendet er „einen Zweitdruckaufsatz über Kolibris mit fünf Auswahlbildern“. Der setzt ein Honorar fest und wünscht der Zeitschrift, der er beim Aufbau helfen möchte, guten Erfolg.

35 **GUGGENMOS**, Josef, Kinderbuchautor: 1922-2003. Mit Bleistift geschriebene eingehändige Briefkarte in adress. Umschlag. Irsee, 20.3.1988, 1 S. € 30,-

„Es ist Sonntag, Zeit der Narrenfreiheit für bestimmte Maler“ Guggenmos dankt für einen Aufsatz, ihn betreffend und gratuliert dem Leiter des Instituts für Jugendbuchforschung, Kaus Doderer, „zu Deinem Preis in Osaka“.

36 **GURLITT**, Cornelius, Kunsthistoriker: 1850-1938). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Dresden, 31.Mai 1880. Groß-8vo. 1 S., Doppelbl. € 120,-

Freundlicher Brief „vor meiner Abreise nach Italien“ mit Dank für geliehene Bücher. Die „Resultate des Studiums Ihrer Untersuchungen“ wird der Adressat „in meinem Aufsatz über das Palais in der langen Strasse (in den ‚sächs. Herrensitzen und Schlößern‘)“ finden können. – Gurlitt war Mitbegründer des Bundes Deutscher Architekten und hat das sächsische Inventarisationswerk, das Richard Steche (s.unten) begonnen hatte, fortgesetzt. – BEILIEGEND: Richard Steche, Kunsthistoriker (1837-1893). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift, datiert Dresden, 6.2.1880, mit der Bitte an einen Bekannten, ihm „morgen früh ... die Ehre Ihres Besuches schenken (zu) wollen“.

37 GUTZKOW, Karl, Schriftsteller: 1811-1878. Eigenhändiger Bleistift-Entwurf eines Gedichtes. Undat, Groß-8vo. 1,5 SS. € 220,- Die in deutscher Schrift von alter Hand stammenden Worte „Handschrift von Gutzkow“ ergänzen den unvollständigen Entwurf offensichtlich zu einem Gelegenheitsgedicht, das der Autor zunächst mit Tinte begann: „O Marcus, sieh doch nicht auf Dich ! Erblicke // Was meinen Augen wie im Nebel leuchtet“ // Ein einig Deutschland...“, dann mit Bleistift noch 2 Zeilen ergänzend, drehte er das Blatt und begann von oben noch einmal mit 12 teils unvollständigen Zeilen, um danach auf der Rückseite weiter zu schreiben – auch hier bruchstückhaft und auf gebrauchtem Briefpapier mit Briefsiegel (kleine Blume). – Gutzkow war Stimmführer des Jungen Deutschland; seine Schriften durften eine Zeitlang nicht veröffentlicht werden.



Nr. 38

38 **HAECKEL**, Ernst: deutscher Naturwissenschaftler (1834-1919). Eigenhändiger Brief, im frankierten Umschlag adressiert an Dr. Walther Klemm, Seidenberg. Jena, 4.8.1919. Groß-8vo. 1 S., Doppelbl. € 450,-

Fünf Tage vor seinem Tod bedankt sich Haeckel bei dem Seidenberger Arzt für die „Mitteilung über ‚Tibetanische Geschichtsforschung‘ und die Ansicht vieler Tibetaner über die nahe Verwandtschaft von Mensch und Affe. ... Von da bis zur wissenschaftlichen Begründung der ‚Anthropogenie‘ ist freilich ein weiter Schritt.“ Die genannte Abhandlung des Adressaten zum ‚Seelenleben der Zelle‘ ist Haeckel nicht bekannt, er verweist auf einen eigenen Vortrag, der läge aber „schon 40 Jahre zurück“, und auf seine letzte Schrift ‚Kristallseelen‘. – Geschrieben auf einem Doppelblatt, das eine gedruckte Erklärung (vom August 1908) erhält, warum das neu gegründete und gebaute Phyletische Museum in Jena noch zu feucht sei, um die wertvollen Sammlungen schon einzuräumen, so daß eine Öffnung erst im Frühjahr 1910 stattfinden könne. – Mit Eintragung von alter Hand auf dem Brief, daß dieser wenige Tage vor Haeckels Tod geschrieben sei. – Sehr gut erhalten. Siehe Abbildung Seite 14.

39 **HEGEN**, Hannes: *Zwei Farbdrucke von Illustrationen aus „Mosaik“*, handschriftlich signiert von Hannes Hegen. (Berlin. ca. 1970). Blattgröße: 42 x 30 cm.. Bildgröße: ca. 23 x 25 cm; 27 x 27,5 cm. € 240,-

Die beiden Illustrationen zeigen Szenen aus einer orientalischen Geschichte des Mosaik, einer der bekanntesten Jugendzeitschriften der DDR. Jedes Blatt mit dem Signet: „Mosaik von Hannes Hegen“ in einem ovalen Kreis, darüber die drei Protagonisten der Serien: Dig, Dag und Didedag, in Rot gestempelt. Neben diesem Signet die handschriftliche Signatur von Hannes Hegen, der bis 1975 diese Zeitschrift künstlerisch leitete. – Handschriftliche Signaturen und Widmungen von H.Hegen sind sehr selten.

40 **HESSE**, Hermann: deutscher Schriftsteller (1877-1962). Maschinschriftlicher Brief mit eigenhändiger Unterschrift ‚H.Hesse‘. O.O., 19.6.(19)34. DIN-A-4. 1 S., gefaltet. € 650,-

Der an „Dr.M.Spanier in Berlin-Charlottenburg“ gerichtete Brief beschäftigt sich mit dem wohl von dem Adressaten geäußerten Kommentaren bezüglich der Bemühungen Hesses, „deutsche Gebildete an das zu erinnern, was sie den Juden verdanken“. „Ihr lieber Brief ... sieht in dem, was ich geschrieben habe, keineswegs die Hauptsache .., nämlich ein herzliches Eintreten für jüdische Leistungen und echt jüdisches Wesen, sondern hält sich verschnupft und eng an ein paar Nebendinge.“ Auch über die Frage, „ob denn die Juden zu dem über sie gekommenen Unglück ‚mea culpa‘ sagen sollen“, philosophiert der Autor in einem langen Absatz. Den ausführlichen Brief beendet er mit der Erwähnung seines Augenleidens, dem er die „Arbeit Tag für Tag mühsam abringen“ muß. – Auf dünnem Schreibmaschinenpapier, 2 winzige Einrisse, 3 Worte mit Bleistift unterstrichen.

Mit einem Widmungsexemplar.

41 **HEUCK**, Sigrid: Pony, Bär und ... 4 Bände (Alles). *Mit zahlreichen ganzseitigen Farbillustrationen und farbigen Textabbildungen von Sigrid Heuck.* Stuttgart-(Wien). Thienemann, K., 1983-2002. 25,5 x 23,6 cm. Farbige illustrierte Originalpappbände. Je 14 Bll (einschl. Vorsätze). € 120,-

Die komplette „Pony-Bär“ Reihe in drei Erstausgaben und einem Widmungsexemplar. – ‚Pony, Bär und Apfelbaum‘ wurde nach seinem Erscheinen (1977) so erfolgreich, daß weitere Bände folgten. – Die Text-Wort-Illustrationen, die die Malerin in ‚Büffelmann und Adlerkönig‘ angewandt hatte, vollendet sie in den Nachfolgebänden zu Bilderrätseln, indem sie Hauptworte durch eine Farbillustration ersetzt. – Pony, Bär und Apfelbaum (Ausgabe von 2002; kleiner Archivstempel auf Titel) – Pony, Bär und Papagei (1983, 1. Ausgabe) – Pony, Bär und Abendstern (1985, 1. Ausgabe) – Pony, Bär und Schneegestöber (1988, 1. Ausgabe). Dieser Band **mit eigenhändiger datierter (1988) Widmung von Sigrid Heuck** – Zur Künstlerin vgl. LKJ I, 544.

42 **HEUSCHELE**, Otto, Schriftsteller: 1900-1996. 2 maschinenschriftliche Briefe und 2 Postkarten mit Unterschrift. Waiblingen 1927-1937, DIN-A-4 und DIN-A-6. € 90,-

Heuschele, zeitweise Lektor des Reclam-Verlages, dazu Herausgeber von Anthologien, Verfasser von Lyrik, Erzählungen, Romanen und Mitarbeiter an zahlreichen Zeitschriften bedankt sich für Rezensionen, bietet Neues an zur Besprechung oder zum Abdruck, darunter eine „nicht unwertvolle kleine Novelle von 500 Zeilen“ und legt (1937) – nach einer Pause im Briefwechsel – „Wie viel Geschehen und Schicksal ist seitdem über uns alle gekommen!“ – einen Verlagsprospekt zu seiner Erzählung „Scharnhorsts letzte Fahrt“ bei. – Ebenfalls beiliegend die Kopie eines Antwortbriefes des Adressaten auf einem Tabellenblatt zum Steuereinkommen 1925.

43 **HINDENBURG**, Herbert von, Schriftsteller: 1872-1956. Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Alt-Aussee. 12.6.1953, DIN-A-4. 1 1/2 SS. € 50,-

Der Diplomat und Schriftsteller H. von Hindenburg, Neffe des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg, war mit der Schriftstellerin Marie Hay (ihr bekanntestes Buch: „Die Grävenitz – eine deutsche Pompadour“) verheiratet. Sein ausführlicher Brief geht auf sein Manuskript „Comes the Night“ ein, das die Literarische Agentur in England vergeblich angeboten hatte (der Durchschlag des Briefes der Agentur liegt bei); „es ist eine freie Übersetzung meines Romans ‚Es kommt die Stunde‘, der im Internationalen Bibliotheksverlag erscheinen sollte, aber aus verschiedenen Gründen noch nicht erschienen ist“.

44 **HOLZ**, Arno: deutscher Schriftsteller (1863-1929). Eigenhändige frankierte Postkarte mit eigenhändiger Bleistiftzeichnung und Signatur. (Berlin), 11.5.(19)23. € 380,-

Die mit Poststempel vom 11.5.23 versehene Büttenkarte ist adressiert an „Th. Flegel, Hamburg, Göbenstr.18“; auf der linken Seite (ebenfalls mit

AUTOGRAPHEN

Bleistift) die Worte „mit aufrichtigem und herzlichem Dank“. Die Rückseite zeigt ein mit Bleistift gezeichnetes (Selbst?-)Portrait des Dichters und die eigenhändige Unterschrift. – Gering braunfleckig. Siehe Abbildung unten.



Nr. 44

45 HUCH, Ricarda, Schriftstellerin: 1864-1947. Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. München, 21.1.1916. 19 x 15cm. 1 3/4 SS., Doppelbl. € 220,-

Sehr freundliche und höfliche Ablehnung der Dichterin, einen Beitrag für die (von Ludwig Munzinger gegründete) Soldatenzeitung, 'Champagnerkamerad' leisten zu können, obwohl sie gerne „den Soldaten eine kleine Erquickung verschaffen“ würde. Es sei ihr jedoch „nicht gegeben, „nach Belieben irgend etwas zu schreiben, woran andere Freude haben könnten; es muß mir erst etwas einfallen“, vor allem, da sie im Augenblick eine „größere Arbeit“ beschäftige, so daß auch das Schreiben eines Briefes schon „eine gewisse Anstrengung“ bedeute. – Ein Jahr später erschien ‚Der Fall Deruga‘, worauf Ricarda Huch vermutlich anspielt. – Auf eigenem Briefpapier mit eingedrucktem Namen und Adresse.

46 HUMBOLDT, Alexander von, Naturforscher: 1769-1859. Eigenhändige Unterschrift aus einem Brief. Undat, 3 Zll. € 120,-

Kleiner Papierstreifen mit „gehorsamster A. von Humboldt, d. jüngere“ (die Buchstaben ‚s‘ und ‚t‘ im ersten Wort oben sehr knapp beschnitten).

–Links im weißen Rand leicht aufgeklebt auf ein altes graues DIN-A-6-Blatt, auf dessen Rückseite mit Bleistift in deutscher Schrift vermerkt ist, daß der Streifen (wohl für einen Sammler) abgetrennt wurde.

47 **JENS**, Walter, Schriftsteller: geb. 1923. Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. O.Datum (4.Mai 1969), DIN-A-4. 1 S. € 90,–

Der mit einem Eingangsstempel vom 5. Mai versehene Brief ist wohl an einen Lektor gerichtet: „Das also wärs – Exemplar Nummer 1. Ich bin sehr gespannt auf Ihr Urteil...“. Jens, der seit 1963 den Lehrstuhl für Allgemeine Rhetorik in Tübingen innehatte, zeigt sich einverstanden mit „einem frühen Frühjahrstermin“. Da im Frühjahr 1970 kein Titel von ihm verzeichnet ist, kann es sich um das noch 1969 erschienene Buch ‚Von deutscher Rede‘ im Piper-Verlag handeln.

48 **JOHST**, Hanns, Schriftsteller: 1890-1978. 2 eigenhändige Briefe mit Unterschrift. Oberallmannshausen, 13.2.1922 (1 undat.). DIN-A-4. zus. 5 1/2 SS. € 110,–

Beide Briefe aus der Zeit des als expressionistischer junger Dramatiker bekannten und vielbesprochenen Autors. Johst bekannte sich später zum Nationalsozialismus, widmete sein Drama ‚Schlageter‘ (in Kopie der Erstausgabe hier beiliegend) Hitler, wurde Chefdramaturg in Berlin, Präsident der Reichsschrifttumkammer, Freund Himmlers und nach dem Krieg erst durch ein Berufungsverfahren verurteilt. – In dem undatierten Brief schreibt er seinen Lebenslauf, dazu: „Tiefe menschliche Freundschaft verknüpft mich mit Carl Hauptmann ... Dehmel und Wedekind berührten fruchtbar meinen künstlerischen Beginn.“ – Dank für Rezensionen, mit denen er sich verstanden fühlt. „Wittenberg – Rom, um diese Gegenpole unsrer Seele kreist, wirbt meine Arbeit. Was es auch werde – es ist Inbrunst!“ – BEILIEGEN 6 Zeitungsausschnitte vom Februar 1933, Johst betreffend.

49 **KIPPENBERG**, Anton: Verleger und Goethe-Sammler, 1874-1950. Zwei maschinenschriftliche Briefe mit Unterschrift. Leipzig, 8. und 15. März 1943, DIN-A-4 und DIN-A-5. 2 SS. € 200,–

Dank für die Übersendung eines „Landserbuches“, in dem sich einige Beiträge Kippenbergs befinden aus einer „jahrelang herausgegebenen Kriegszeitung, die Sie in Ihrer Widmung ein wenig allzu schmeichelhaft die schönste Feldzeitung des Weltkrieges nennen“. Kippenberg erwähnt Severin Rüttgers, der für den Insel-Verlag „eine Reihe sehr schöner Bücher herausgegeben“ hat und seinem „Verleger leider längst im Tode voraufgegangen“ sei. – Im zweiten Brief, ebenfalls auf Papier des Insel-Verlages (Kurze Straße 7), dankt der Verleger Otto Doderer für die „Gegengegengabe“: „Ihr Buch ‚Brentanos im Rheingau‘ interessiert mich „natürlich als Goethe-Sammler ganz besonders“.

50 **KNEIP**, Jakob, Schriftsteller: 1881-1958. Sammlung von maschinenschriftlichem Gedicht-Manuskript, 4 eigenhändigen Briefen und 2 Postkarten mit Unterschrift. Köln, August 1922 – November 1928, Verschiedene Formate. 11 SS. € 180,–

Mit Josef Winckler (siehe dort) und Wilhelm Vershofen (siehe dort) hatte Kneip den ‚Bund der Werkleute auf Haus Nyland‘ gegründet – mit H.

Lersch und A. Paquet (beide finden Erwähnung in den vorliegenden Briefen) den ‚Rheinischen Dichterbund‘. Sein Werk tritt für eine „Dichtung der Arbeitswelt“ ein und zählt „zur religiös bestimmten rheinischen Heimatliteratur“ (Brauneck, S.704). – Kneip schickt zur Veröffentlichung in einem von Otto Doderer geplanten ‚Rheinischen Jahrbuch‘ 3 „bisher ungedruckte Stücke“, darunter das beiliegende mehrseitige Gedicht ‚Das Gericht‘ (mit zahlreichen handschriftlichen Änderungen); folgende Briefe beziehen sich auf die vom Verlag ausstehende Honorarzahung, die Kneip droht „durch meinen Anwalt“ einziehen zu lassen. Aus der beiliegenden Briefkopie des Herausgebers geht hervor, daß dieser selbst mit dem Gericke-Verlag Probleme hat. – Beide Postkarten (eine mit der Ansicht von ‚Lersch's Schmiede‘ (Heinrich Lersch war auch Kunstschmied) beziehen sich auf Einladungen zu Kulturfesten.

51 **KÖNNER**, Alfred: Die Hochzeit des Pfaus nach einem sorbischen Motiv erzählt. *Mit ganzseitigen Farbillustrationen von Klaus Ensikat*. Berlin. Altberliner Verlag/Lucie Groszer, 1972. 24,5 x 22,5 cm. Farbig illustrierter Originalpappband. 12 Bll. € 90,-

Erste Ausgabe mit je einer handschriftlichen Widmung von A. Könnner (ein dreizeiliger Vers) und von Klaus Ensikat auf dem Vorsatz. – „Da die Bilder und der Text dieses Märchens, durch schmale gelbe Bildrahmen zusammengehalten, eine vollkommene Einheit bilden sollten, mußte eine glatte, gedruckte Type gegenüber den mit sehr zarten, lebendigen Strichen gezeichneten und sehr fein kolorierten Bildern viel zu starr wirken. Ensikat schrieb den Text daher selber mit der Hand, und zwar in einer sehr klaren Kursive ohne viel Ausschmückungen. Die graphische Wirkung ist fabelhaft – während die farbigen Bilder das untere Dreiviertel oder noch mehr von der Seite einnehmen, schließt die Schrift das Bild jeweils von oben her ab. Nicht die Illustration ordnet sich dem Text unter, sondern der Text dient ihr zu ihrer Vervollkommnung“ (Bode, Ensikat S. 16). – Steinlein/Strobel/Kramer 314. LKJ I, 351. Buchillustration der DDR, S. 34 und Farbbabb. 68. – Tadellos erhaltenes schönes Widmungsexemplar.

52 **KÖRNER**, Maria (Mutter Theodor Körners): 1762-1843. Eigenhändiger Brief mit eigenhd. Unterschrift „Maria Körner“, gerichtet an einen Pflegesohn. Berlin, 21. März (vermutl. um 1842). 21,5 x 19 cm. 3 SS., Doppelbl. € 90,-

Maria Körners Sohn, Verfasser der Lieder in ‚Leier und Schwert‘ war als Leutnant des Lützowschen Freikorps 1813 gefallen; seine Schwester starb ein Jahr später. Nach dem Tod auch ihres Mannes kümmerte sich Maria Körner schließlich sehr um die Ausbildung der Söhne ihres Dieners. An „Carl“ ist dieser sehr bewegende mütterliche Brief gerichtet, mit dem die „treue Pflegemutter“ Nachrichten anmahnt und der beginnt: „Wann, o Wann, wirst Du mir mein Vielgeliebter Carl wirst du mir Luft geben, die meiner geängsteten Seele Ruhe giebt? Der März ist bald vorbei! und dein Examen ist immer noch nicht gemacht, sage mir warum? ... Du bist ja sonst ein braver Junge. was hindert dich.“ Im Bett liegend schreibt sie mit krakeliger Schrift auch einige Neuigkeiten, bittet aber immer wieder – auch in einer Nachschrift – um Nachrichten: „Du bist gewiß krank, sonst würdest du nicht 3 Posttage vorüber gehen lassen, ohne zu schreiben...“

53 **KOLAKOWSKI – AZURMENDI**, Pater José: baskischer Franziskanerpater, Schriftsteller. Maschinenschriftlicher Brief mit eigenhändiger Unterschrift und 2 Beilagen. Münster/Westfalen. 2.5.1972, DIN-A-4. 2 1/3 SS. € 40,-

Inhaltsreicher Brief des baskischen Franziskanerpaters José Azurmendi, der den Literarischen Agenten des polnischen Philosophen Leszek Kolakowski, der diesen weltweit vertat, um Veröffentlichungsrechte von 4 Schriften in baskischer Sprache bittet. Es geht dabei um den Verlagsnamen, die Auflagenhöhe, die Übersetzung und vor allem auch um die Zensur und wie sie umgangen werden soll: „Es darf natürlich nicht so aussehen, als handele es sich um ein Buch von Kolakowski, sondern eben um ein Buch über Kolakowski. Sonst hätten man ein Eingreifen (der spanischen Zensur) zu erwarten“. – Beiliegt ein Schreiben der Agentur an Azurmendi, auf den der Brief Azurmendis Bezug nimmt. Außerdem liegt die Kopie eines Briefes von Azurmendi an Kolakowski (8.3.1972) bei, in dem Azurmendi erstmals sein Projekt vorstellt.

54 **KOLBE**, Bruno: Geometrische Darstellung der Farbenblindheit. *Mit drei lithographierten Tafeln*. St. Petersburg und Leipzig, 1881. Kranz, O. und E.F. Steinacker. Bedruckte Originalbroschur. IV SS., 1 Bl., 104 SS. € 70,-

Erste Ausgabe **mit handschriftlicher Widmung des Verfassers an E. Mach auf dem Titel**.

BEILIEGT: KOLBE, Bruno: Zur Vergleichbarkeit der Pigmentfarbengleichungen. 1885. 7 SS. Späterer Umschlag. – Erste Ausgabe **mit handschriftlicher Widmung an E. Mach**. – Sonderdruck aus Centralblatt für praktische Augenheilkunde, Juli 1885. – Etwas fleckig.

Eine Ausnahme

55 **KOZIK**, Christa: Der Engel mit dem goldenen Schnurrbart. 4. Auflage. *Mit meist farbigen Illustrationen von G. Ruth Mossner*. Berlin. Kinderbuchverlag, 1989. 20,5 x 15 cm. Farblich illustrierter Originalpappband. 123 SS., 2 Bll. € 60,-

Mit einer handschriftlichen Widmung der Autorin und der Illustratorin, die auch noch eine kleine Federzeichnung hinzufügte, auf dem Vortitel. – „Texte, die sich dezidiert kritisch äußern, finden sich (in der DDR) kaum. Eine Ausnahme stellt Chr. Korziks ‚Der Engel...‘ dar. So wurden hier die schul- und religionspolitischen DDR-Konflikte mutig angesprochen (Steinlein/Strobel/Kramer Sp. 81, 751-55 und Nr. 415, mit ausführlicher Werkanalyse und über das teils absurde Druckgenehmigungsverfahren). – Unter dem Stichwort ‚Aufbruch der Phantastik‘ bemerkt Reiner Wild, S. 393: ‚Figuren wie der Engel Ambrosius in Christa Koziks ‚Der Engel...‘ oder die Katze Kicki in ‚Kicki und der König‘ stehen als Beispiel für Lauterkeit, Wahrheitssuche und Wahrheitsliebe, für zweifelnde Neugier und Belehrbarkeit, für Toleranz. Erfundene, aus der Einsamkeit heraus erdachte Phantasiespielen avancieren von Tröstern und Ratgebern zu Partnern mit betonter Beispielhaftigkeit. Sie sind weiter als ihre Realpartner und machen von dieser Emanzipiertheit weniger dialogisch als durch deutliches Verhalten Gebrauch“. – Havekost, Helden S. 121 ff. ausführlich im Zusammenhang mit dem Problem Phantastik/Realität und Disziplinierung der Gesell-

schaft, Zerstörung der Persönlichkeit und S. 304. – LKJ IV, 420. Wegehaupt D, 2071. – Schönes und sehr gut erhaltenes Exemplar.

56 **KUNZE, Reiner**: Der Löwe Leopold fast Märchen fast Geschichten. Frankfurt/Main. Fischer, S., 1970. 21 x 14 cm. Farbiger illustrierter Originalpappband mit Schutzumschlag (Umschlag etwas angestaubt und leicht fleckig). 81 SS., 1 Bl. € 240,-

Erste Ausgabe von einem der bedeutendsten Kinderbüchern der deutschen Nachkriegszeit. „Wer lacht, verliert nicht den Mut“ heißt ein Schlüsselsatz in R. Kunzes erstem Kinderbuch ‚Der Löwe Leopold‘, in dem er mit ebenso phantasievollen wie realistischen ‚Fast Märchen, fast Geschichten‘ Kindern eine Welt aufbaut, in der man leben kann. Humor und Ironie bilden die Grundmelodie der Texte dieses Kinderbuchs, das 1971 gerade auch wegen seiner Sprache mit dem Jugendbuchpreis ausgezeichnet wurde“ (Payrhuber in KJL). – „Es enthält neben der Titelgeschichte, die von einem Spielzeuglöwen handelt, die Erzählungen ‚Ludwig‘ und ‚Der Drachen Jakob‘, ‚Das Märchen vom Dis‘ und ein Gedicht. Die vier Geschichten sind weitgehend im Kleinstadtmilieu angesiedelt und erzählen von kleinen Außenseitern der Gesellschaft, die ihre Probleme mit ihrer Umwelt auf sanfte Weise lösen. Zwar besitzen alle Erzählungen ein gutes Ende, doch bewegen sie sich von der Erzählhaltung her zwischen Heiterkeit und Resignation. Die Geschichten, die auch den erwachsenen Leser ansprechen, nehmen den kleinen Leser sehr ernst“ (Grützmaker in LKJ II, S.291/92). – **Titel mit handschriftlicher Signatur von Reiner Kunze.**

57 **LENZ, Siegfried**, Schriftsteller: geb. 1926. Eine eigenhd. Briefkarte und 1 maschinenschriftl. Brief, beide mit eigenhd. Unterschrift. Hamburg. 23.3.(19)76 und 22.11.(19)73, DIN-A-4 und DIN-A-6. 2 SS. € 130,-

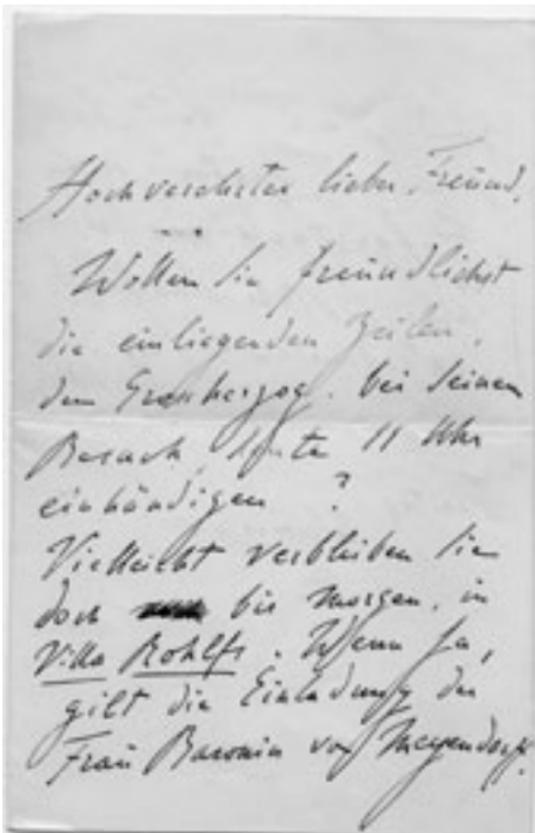
Zwei freundliche und aufschlußreiche Zuschriften des Autors: Für „Gastfreundschaft in Stuttgart“ dankt er am 22.11.73 und stellt sein Konto „nach Gutdünken“ zu Verfügung, wenn er „helfend einspringen“ kann – wie das oft vonseiten deutscher Autoren geschah zugunsten bedürftiger Autoren oder Verfolgter und Dissidenten der Ostblockstaaten. – Mit eigenhd. Briefkarte dankt er für „Ihren so liebenswürdigen Geburtstagsgruß“; er fügt hier an, daß er sich gerne an seinen Besuch erinnert, „an das freundschaftliche Anvertrauen, dem ich einen ganz neuen Blick auf die Literaturen des Ostens verdanke“.

58 **LINCKE, Paul**, Komponist (1866-1946): Adressierter maschinenschriftlicher Brief mit eigenhändiger Unterschrift „Paul Lincke“ in adressiertem und frankiertem Briefumschlag. Berlin, 30. April 1935. DIN-A4. 1 S. € 220,-

Kurzes Schreiben auf eigenem Briefpapier (mit seinem Absender Oranienstraße) an den Buchhändler und Verleger Arthur Graun in Zittau. Der beliebte und erfolgreiche Komponist der ersten Berliner Operette ‚Frau Luna‘ hofft, dass sich ein Konzerttermin im Frühherbst machen ließe und fügt seine Forderung an: „Mein Honorar beträgt 500 Mk. und freie Reise 2.Kl. hin und zurück“. – Gefaltet im Briefumschlag.

59 LISSAUER, Ernst, Schriftsteller: 1882-1937. Eigenhändige Briefkarte mit adressiertem Umschlag, 5 eigenhändige Postkarten, sämtlich mit Unterschrift sowie 1 Visitenkarte mit 2 eigenhändigen Zeilen. Berlin und Wiesbaden. 1916-1923, div. Formate. € 80,-

Lissauer gehörte zum Kreis der ‚Werkleute‘ von Haus Nyland. – Bei den vorliegenden Karten ist das Thema Kritiken und Besprechungen und der Besuch des Adressaten, Redakteur und Literat Otto Doderer. – BELIEGT: Konvolut mit gedruckten Artikeln (z.Teil mit kleinen handschriftlichen Verbesserungen), gedruckten und abgeschrieben Gedichten. – 1924 zog Lissauer nach Wien, da er in Deutschland, vermutlich zufolge seiner sehr patriotisch-pathetischen Kriegssyrik im 1. Weltkrieg, keinen schriftstellerischen Erfolg mehr sah.



Auch verabschieden lieber Freund!
 Wollen Sie freundlichst
 die einliegenden Zeilen,
 dem Großherzog, bei seinem
 Besuch Mitte 11 Uhr
 einbringen?
 Vielleicht verbleiben Sie
 doch ~~noch~~ bis morgen, in
Villa Rohlf's. Wenn ja,
 gilt die Einladung der
 Frau Baronin von Meyendorff.

Nr. 60

60 LISZT, Franz, Komponist und Pianist (1811-1886): Eigenhändiges Billet mit eigenhändiger Unterschrift „F.Liszt“, im Umschlag adressiert an Friedrich von Bodenstedt. Weimar. 8vo. 1 1/2 SS., Doppelblatt. € 480,-

Liszt bittet den in Weimar zu Besuch weilenden von Bodenstedt, „beiliegende Zeilen“ dem Großherzog (Carl Alexander von Sachsen-Weimar) zu geben. „Vielleicht verbleiben Sie doch bis morgen in Villa Rohlf's.“ In diesem Fall gelte die Einladung auch der Baronin von Meyendorff (Gattin des russischen Gesandten) zum Diner – dem Adressaten „später, in

der ‚Hofgärtnerei‘. – Die nur mit ‚Freitag Weimar‘ datierten Zeilen wurden vermutlich nach 1869 geschrieben, als Liszt nach Weimar zurückgekehrt war, eine Etage in der ‚Hofgärtnerei‘ bewohnte und Friedrich von Bodenstedt, der Dichter der ‚Lieder des Mirza Schaffy‘, Intendant in Meiningen geworden war. – Handschriftlich adressierter Briefumschlag und Brief in ausgezeichnete Erhaltung. Siehe Abbildung Seite 22.

61 MANN, Thomas, Schriftsteller: 1875-1955. Maschinenschriftlicher Brief mit eigenhändiger Unterschrift „Thomas Mann“.. München, 23. Sept. 1926. 4to. 1 S. € 650,-

Auf Briefpapier mit gedrucktem Absender 17 Zeilen mit Erklärungen zur Unterscheidung der Begriffe „Aufruhr“ und „Aufstand“ im „heutige(n) Sprachgebrauch“. Die Anrede „Sehr geehrter Herr!“ richtet sich vermutlich an jemanden, der aufgrund einer Veröffentlichung oder einer Rede Manns nach dieser Begriffserklärung fragte, denn Mann schließt seine „Feststellungen“ mit den Worten: „Ich muss es darauf ankommen lassen, ob man sie objektiv und allgemeingültig als richtig anerkennen wird.“ – Reg. 26/153. – Ränder knittrig, im Querfalsz teils gebrochen; sonst gute Erhaltung.

62 MICHAELIS, Karin, Schriftstellerin: 1872-1959. Eigenhändige Briefkarte in deutscher Sprache mit Unterschrift. o.O., 21.2.1911, 9,2 x 11,2 cm. Beidseitig beschrieben. € 90,-

Die Schriftstellerin, später bekannt durch ihre Jugendbücher ‚Bibi‘, hatte 1910 ein in Dänemark und Deutschland umstrittenes und heiß diskutiertes ‚feministisches‘ Buch mit dem Titel ‚Das gefährliche Alter‘ herausgebracht. – Ein Jahr später antwortet sie „drei Frauen“, die ihr wohl Lobendes geschrieben hatten, mit Ausführungen zu ihrem Begriff von ‚Freundschaft‘, die sie „die Sonne des Lebens“ nennt und schließt: „Ich konnte(sic) ohne Geld, ohne Talent leben – aber ohne Blumen und Freundschaft nicht. Also bleibe treu.“

Mit Widmung an Lilo Hardel

63 MICHALKOW, Sergej: Der Löwe und der Hase. Fabeln. Nachdichtungen aus dem Russischen von Martin Remané. *Mit zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen von Werner Klemke*. Berlin. Holz, A., 1954. 24 x 17 cm. Originalhalbleinwandband (Kanten und Ecken ganz wenig bestoßen). 64 SS., 1 Bl. € 120,-

Erste Ausgabe mit einer handschriftlichen Widmung von Martin Remané an die Kinderbuchautorin Lilo Hardel, dat. (19)56 – In Michalkows Fabeln ist die Allegorie so angelegt, „daß sie unmittelbar auf brennende soziale, moralische und politische Probleme zwischenmenschlicher Beziehungen hinzielt...“ (H.Rennert, in LKJ II, 475). Kunze, Klemke, 110 (mit 2 Abb. „Schönstes Buch der DDR, 1955). – Innen tadellos erhalten.

64 MYLIUS, Adolf, Schauspieler: Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Leipzig, 27.9.1880, 17,3 x 11 cm. Doppelbl., 2,5 SS. € 60,- Mylius bittet, ihn aus einem Mietvertrag zum 1.4.1881 zu entlassen, da „die Wohnung für mein und meiner Angehörigen Bedürfnis doch viel zu

klein ist ... abgesehen von anderen kleinen Bedenken die hier unerwähnt bleiben sollen.“ Er hofft, daß es dem Vermieter „nicht erwünscht sein kann, mich gegen meinen Willen und nur des abgeschlossenen Vertrages wegen in einer Wohnung festzuhalten, die sich im Laufe der Tage als meinen Wünschen nicht ganz entsprechend erwiesen hat.“ Ein gewandter Brief, unterzeichnet „Adolf Mylius“, ein Name, der in einem in Hamburg verwahrten Stammbuch auftaucht und dort als Schauspieler beschrieben ist.

65 OTT, Wolfgang, geb. 1923: Maschinenschriftl. Brief mit eigenh. Unterschrift. Mannheim. 14.10.(19)70, DIN-A-5. 1 S., gelocht. € 30,-

Der durch die realistische und kritische Beschreibung des U-Boot-Krieges („Haie und kleine Fische“) bekannt gewordene Autor hat wohl der Agentur nicht ganz vollständige autobiographische Mitteilungen gemacht: „als Ergänzung zu meiner Biographie kann ich nur hinzufügen, dass ich ausser den beiden kleinen Romanen ‚Die Männer u. die Seejungfrau‘ und ‚Villa K.‘ keine Bücher mehr veröffentlicht habe.“ Zudem kann er keine Photos von sich schicken: „ich besitze keine.“

Mit Originalaquarell von Gerhard Lahr

66 PLUDRA, Benno: Tambari. 5. Auflage. *Mit zahlreichen Farb-illustrationen von Gerhard Lahr.* Berlin. Kinderbuchverlag, 1985. Farbige illustrierter Originalpappband. 318 SS., 1 Bl. € 120,-

Mit herzlicher Widmung des Autors Benno Pludra auf dem Vortitel und der originalen aquarellierten Federzeichnung zu der ganzseitigen Abbildung auf Seite 179 von Gerhard Lahr. – „Wenn du jetzt rausfährst, Jan, fängt man uns ein“ (S. 261, Erstausg.). Dieser zentrale Satz beschreibt eindrucksvoll die Thematik von Pludras sozialistischem Dorfroman. Die Kutterfahrt von Jan, Hendrik und seiner Freundin Wiebke endet wegen Treibstoffmangels in einer Bucht. „Damit hat der Autor die Sachzwänge, den ‚Mangel‘, entscheiden lassen. Die Sehnsucht nach der Ferne, nach Ausbruch aus der Enge des Dorfes, kann Pludra für seine Figuren im Roman nicht wahr werden lassen, wie solch ein Wunsch auch in der Realität auf Sperren und Kontrollen stieß. In dieser Auflösung schlägt sich der Mauerbau, eine zentrale Zäsur in der Geschichte der DDR, nieder“ (Steinlein/Strobel/Kramer Sp. 208/09 sehr ausführlich und Nr. 553). – Emmrich, S. 205. – LKJ III, S. 59 (Pludra) und II, 302 (Lahr). Vgl. Buchillustration der DDR, S. 80/81. Vgl. Havekost, Helden, S. 211 und 313 (die nicht illustrierte Ausgabe). – Wegehaupt C, 1854 und D, 2813. Sehr gut erhalten.

67 REHFISCH, Hans (José), Schriftsteller: 1891-1960. Maschinenschriftl. Brief mit eigenh. Unterschrift. Hamburg. 23. April 1951, DIN-A-4. 1/2 S. € 30,-

Rehfish, Dr.jur., Partner von Piscator und wie er nach Amerika emigriert, veröffentlichte (nach zahlreichen Theaterstücken, wie z.B. ‚Die Affäre Dreyfus‘, 1929) den ersten Roman 1951. – Hier teilt er mit, daß er bereits einem Amerikaner „die Weltvertretung fuer meinen Roman DIE HEXEN VON PARIS uebergeben habe“.

68 REIMANN, Hans, Schriftsteller und Satiriker: 1889-1969. Eigenhändiges Manuskript mit Unterschrift. Undatiert (ca.1930), 29 x 22 cm. 2 Seiten auf 2 Bll. € 120,-

Manuskript einer für Reimann typischen Groteske mit der Überschrift „Variété zuhause“: Vorschläge, wie man ein Programm selbst gestalten kann: „Am besten beginnst Du mit einem seriösen Jongleur-Akt, der an Komik nichts zu wünschen übrig lassen wird, wenn du dich sämtliche Reise-Andenken, Nippes-Figuren und angesprungener Mokka-Tassen bemächtigt, um sie durch die Luft und deiner Partnerin, dem in niedlicher Pagen-Kleidung gesteckten Kinderfräulein, zuwirbelst. Alles, was dir an zerbrechlichen Gegenständen längst schon ein Dorn im Auge ist, vermagst du unauffällig in Grund und Boden zu rastallisieren ...“. Zwei eng beschriebene Seiten, die mit dem guten Rat enden, von der „Vorführung dressierter Elefanten“ abzusehen, da sie „inmitten ihrer Tätigkeit unablässig grosse Wünsche haben. Und das schadet dem Teint Eurer Teppiche.“

69 RINSER, Luise, Schriftstellerin: 1911-2002. Eigenhändige Postkarte mit Unterschrift. München, 20.10.(19)52. DIN-A-6. Beidseitig beschrieben. € 60,-

Adressiert an Doderer von der Redaktion der Zeitschrift ‚Flamingo‘ sendet die Schriftstellerin, die ebenso für ihr literarisches Werk wie für ihr politisches Engagement bekannt ist, ihr Einverständnis, „aus der NZ“ Artikel zu übernehmen. Luise Rinser war seit 1945 bei der ‚Neuen Zeitung‘ in München freie Mitarbeiterin. – Auf der Vorderseite der Karte verweist sie auf ihren Absender mit der Bemerkung „Wie kommen Sie bloss auf den längst von mir abgelegten Namen ‚Herrmann‘? Ich heisse doch L. Rinser...“ Sie hatte nach dem Krieg, in dem ihr erster Mann gefallen war, den kommunistischen Schriftsteller Klaus Herrmann geheiratet; die Ehe wurde Anfang der 50er geschieden.

70 RÖTTGER, Karl, Schriftsteller: 1877-1942. Zwei eigenhändige Postkarten und 2 maschinenschriftliche Briefe mit Unterschrift. Düsseldorf u.a.O. 1922-1928. div. Formate. € 60,-

Röttger war Herausgeber und Mitherausgeber mehrerer Zeitschriften, darunter: ‚Charon‘, ‚Die Brücke‘, ‚Das Kunstfenster‘. Er war ein beliebter Autor von häufig gespielten Dramen, von Prosa und Lyrik. – Die Briefe (mit Kopien der Antworten des Adressaten (der Rezensent und Herausgeber Otto Doderer) und 1 Postkarte des Georg Müller Verlages beiliegend) beziehen sich auf einen Streit um den Druck von Gedichten und den durch zeitliche Verzögerungen entstandenen Schwierigkeiten. Die Briefe des Autors sind handschriftlich mehrfach verbessert und ergänzt. „So wäre es ja wohl das Richtige gewesen, eben zu fragen, ... ob ich die Gedichte anderweit erscheinen lassen wolle und dass Ihnen das nicht lieb sei, Sie würden dann erfahren haben, dass ich nicht daran dachte, die Ihnen gegebenen Gedichte anderweitig erscheinen zu lassen...“. – BEILIEGEN einige Zeitungsausschnitte mit Rezensionen und die Broschur: Karl Röttger. Bekenntnisse zu einem Dichter. Hrsg. von Will Hermanns. Köln 1922. Mit Beiträgen u.a. von W.Mahrholz, W.v.Molo, A. Soergel. Illustrierte Broschur (Rücken leicht beschädigt). 76 SS. – Gödden, Westfäl. Autorenlexikon III,580-590.

71 RUBIN, Eva Johanna, Illustratorin: 1926-2001. Eigenhändiger Brief, datiert Berlin, 21.1.1984. 1 Seite. 21 x 15 cm. Doppelkarte. € 90,-

Die Glückwünsche zum 60. Geburtstag von Klaus Doderer schrieb die Künstlerin auf die Rückseite ihrer handschriftlich signierten Neujahrskarte zu 1984 mit der Abbildung ‚Kronenschloss mit Freudenfeuerwerk‘, worauf sie sich in ihren Wünschen auch bezieht. EJR entschuldigt sich für die verspätete Gratulation und hofft, daß es „nicht ganz schlimm ist, wenn noch jemand angerannt kommt und ausser Atem ruft: ich grauliere von ganzem Herzen.“

72 RUBIN, Eva Johanna, Illustratorin: 1926-2001. Eigenhändiger Neujahrsglückwunsch mit Unterschrift. (1988), 21 x 14,5 cm. Blütenkarte. € 70,-

Neujahrsglückwünsche auf der Rückseite einer signierten Original-Lithographie der Künstlerin, gerichtet an Klaus Doderer: „Für 1989 wünsche ich Ihnen und Ihrer Frau mit diesem ‚Lachmann‘ Gesundheit und Freude...“. Sie berichtet ferner von Zeichnungen („böse Blätter“), die Sie gemacht habe und „die viel Beachtung finden“. – BEILIEGEN: 8 DIN-A4 Kopien von Zeichnungen Rubins aus den Jahren 1997 und 1999 auf starkem Papier.

73 SCHLICHTEGROLL, Friedrich, Schriftsteller und Gelehrter: 1765-1822. Eigenhändiges Albumblatt mit Unterschrift und Widmung. 16. Oktober 1797, 8v0. 1 S. € 160,-

Goldgeränderts Blatt aus einem Poesiealbum mit einem 4zeiligen Zitat von Herder und einer sehr persönlichen Widmung an eine Freundin zum Andenken an „für mich unvergeßliche Abende“. – Im gleichen Jahr begann Schlichtegrolls Karriere als Lehrer am Gothaer Gymnasium; es folgten die Direktionen des Münzkabinetts in Gotha und der Hofbibliothek in München, wo er auch Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften war. – Bekannt wurde er als Biograph mit dem „Nekrolog der Deutschen“ (34 Bände, 1790-1806).

74 SCHNACK, Friedrich, Schriftsteller und Journalist: 1888-1977. Zwei eigenhändige Postkarten mit Unterschrift. Dresden, 28.7. und 21.8.1924, DIN-A-6. € 80,-

Mit 2 vollgeschriebenen Postkarten mit Aufdruck ‚Dresdner Neueste Nachrichten. Gelesenste(!) Tageszeitung Ostsachsens‘ schickt ihr Redakteur Beiträge an den Redakteur und Herausgeber Otto Doderer zurück: „Wir haben über die hiesigen Theater keinen Rückblick gebracht, können daher konsequenter Weise über auswärtige Theater nichts bringen“. – Auf der Karte vom August bittet Schnack, sein soeben erschienenes „Gedichtbuch ‚Das blaue Geisterhaus‘“ in der „Frankfurter“ zu besprechen. „Auf jeden Fall bitte ich Sie aber für die ‚Neue Badische Landeszeitung Mannheim‘ eine nicht zu knappe Kritik zu schreiben. Und dies vielleicht recht bald, bevor ich in die dortige Redaktion eintrete.“ Im Oktober wechselte Schnack nach Mannheim. Er führt noch weitere Zeitungen auf, die mit rotem Erledigungs-Haken von Doderer gekennzeichnet wurden.

AUTOGRAPHEN

75 SCHRIFTSTELLER – SAMMLUNG von eigenhändigen und maschinenschriftlichen Briefen und Karten mit Unterschriften von 9 Schriftstellern des 20. Jahrhunderts. Dat. zwischen 1915 und 1934, div. Formate. € 140,-

Alle Briefe sind an den Redakteur Otto Doderer gerichtet.

BARTHEL, Ludwig Friedrich: 3 maschinenschriftl. Briefe. München 1933 und 1935. 3 DIN-A-4 Bll. – Dank für Kritiken („Aber es gibt noch eine geistige Oberschicht, die sich des lyrischen Dichters erbarmt...“) und Berichte über seine Arbeit. Barthel gehörte zum hitlertreuen ‚Bamberger Dichterkreis‘.

BAUDISSION, Eva Gräfin von (1869-1943): Eigenhändiger Brief. München, 11.11.1916. 3,5 DIN-A-4-Bll. – Adressiert an L. Munzinger macht sie Vorschläge für die Zeitung ‚Champagne-Kamerad‘ quer durch die dt. Literatur, nachdem ein „heiterer ‚Brief‘, der die Kartoffelernte in der Heimat behandelte“ nicht angekommen war.

FLAKE, Otto (1880-1963): Maschinenschriftl. Postkarte. Baden-Baden, 22.6.1929. – Bitte, sich für eine Honorarzahung einzusetzen betr. einen Beitrag in ‚Das Ufer‘, da „verschiedene Mahnungen ignoriert“ wurden.

FRANCK, Hans (1879-1964): 2 maschinenschriftliche Briefe und 4 (1 eigenhändige) Karten. Meist Frankenhorst 1921-1928. – Dank für Besprechungen, Hinweise auf neue Titel, Beschwerden über die „Frankf.Ztg, die mir, der 20 Jahre für das Blatt Kritiken schrieb, den Stuhl vor die Tür setzte“. Franck veröffentlichte unaufhörlich während der Nazionalsozialistischen- und der DDR-Zeit.

FRENSEN, Gustav (1863-1945): Eigenhändiger Brief. 5.1.1915. 1 DIN-A-5 S. – Ablehnung an den Herausgeber der ‚Champagne-Kamerad‘, Munzinger, Beiträge zu liefern. „Weder kann ich mich überwinden, aus der sichern Heimat heraus an die Kämpfenden u schreiben, noch würden mir ... solche Briefe gelingen“.

REINACHER, Eduard (1892-1968): 6 eigenhändige Briefe mit 2 Antwortkopien des Adressaten. Köln 1924-1928. DIN-A-4 (5) und DIN-A-5 (1). – Reinacher, Lyriker und bekannt geworden durch das Hörspiel ‚Der Narr mit der Hacke‘ (1930) erhielt zwar 1938 noch den Kleist-Preis, wurde aber aus den Literaturgeschichten der Nazis gestrichen. Seine Briefe betreffen Veröffentlichungsschwierigkeiten bei dem Gericke Verlag, vor dem Doderer warnt, und Berichte über seine Arbeit mit ausführlichen Erwähnungen des Elsässer Schriftstellers und Verlegers Oskar Wöhrle.

SCHIEBELHUTH, Hans (1895-1944): Eigenhändiger Brief. Kammerhof, 11.8.1922. 1/2 DIN-A-4-Seite. – Freundliche Ablehnung einer Einladung „zur Eröffnung der Wiesbadener Ausstellung“. Schiebelhuth war Herausgeber von ‚Der Zweemann‘ (bis 1920) gewesen. Er war befreundet u.a. mit Zuckmayer, Usinger, Kreuder und emigrierte 1937 nach Amerika.

SUPPER, Auguste (1867-1951): Eigenhändiger Brief. Korntal, 3.12.1915. 1 DIN-A-5-Seite. – Mitteilung, daß es ihr „ein Stolz und eine Freude“ sei, „etwas für die Soldaten der III. Armee zu schreiben“, adressiert an die „Schriftleitung der neuen Feldzeitung“. – Die sogenannte ‚Dichterin des Schwarzwalds‘, lange beheimatet bei der Brüdergemeinde in Korntal, war in der nazionalsozialistischen Zeit eine beliebte Schriftstellerin.

76 SCHRIFTSTELLER – SAMMLUNG von teils eigenhändigen, teils maschinenschriftlichen Autographen mit Unterschriften von 7 Schriftstellern des 20. Jahrhunderts. Dat. zwischen 1952 und 1965, div. Formate. € 90,-

Alle Briefe und Karten sind an den Herausgeber der Nachkriegs-Zeitschrift ‚Flamingo‘, Klaus Doderer, gerichtet und sind Antworten auf die Bitte um Beiträge für diese Zeitschrift. FREYBERG, Hermann: Maschinenschriftl. Brief und Karte. 1952-53. 2 SS. – Bitte, ihm die „DM 250.- für ‚Interview in der Sahara‘ überweisen zu lassen!, da er Miete schuldig sei.

HOLLANDER, Walter von (1892-1973): Maschinenschriftl. Brief. 15.8.1952. 1/2 S. – Der bekannte Kolumnist und Drehbuchautor bietet seine Arbeit ‚Wie man Reisebekanntschaften macht‘ zum Zweitdruck an.

KREUDER, Ernst (1903-1972): Maschinenschriftl. Brief und eigenhändige Karte. 1952-53. Zus. 2 SS. – „Wenn es an Honoraren nicht mangelt, soll es gewiss nicht an meiner Mitarbeit mangeln“. Bietet ‚Eine lebensgefährliche Frau‘ an.

REHMANN, Ruth (geb. 1922): Eigenhändige Postkarte. 16.22.1961. – Die Mitteilung besteht lediglich aus den 4 Zahlen: „1922“ – wohl als Antwort auf die Anfrage nach ihrem Geburtsjahr.

RÖSLER, Jo Hanns (1899-1966): Maschinenschriftl. Brief. 12.8.1952. 1 S. – Rösler, der auch Texte für das ‚Kabarett der Komiker‘ geschrieben hatte, schickt Beiträge für die Zeitschrift: „Ihnen und dem jungen Flamingo alles Gute!“

SPOERL, Heinrich (1887-1955): Maschinenschriftl. Brief auf eigenem Briefpapier mit Unterschrift seines Sohnes „ASpoerl“. 21.8.1952. 1 S. – „Sehr gerne würde ich einmal Einsicht nehmen in das Innere des neugeborenen Flamingo.“ – Heinrich Spoerl war durch seine humoristischen Romane (z.B. ‚Die Feuerzangenbowle‘) bekannt, während sein Sohn Alexander (1917-1978) sich einen Namen mit heiteren Sachbüchern machte.

ULRICI, Rolf (1922-1997): 2 maschinenschriftl. Briefe. 20.10. und 16.11.1965. 3 SS. – Auf eigenem Briefpapier mit dem maschinenschriftl. Zusatz „Inh. hoher und höchster in- u. ausländischer Ehrungen, bezw. Anerkennungen“. Geschwätzige Briefe zum Thema: Bildung der Jugend und die „gnadenlose Hilflosigkeit, Dummheit und Verkorkstheit“ der Erwachsenen.

Mit den Originalentwürfen aller Abbildungen

77 SCHUBERT, Dieter: Die lahme Tänzerin. Zwei Erzählungen. – O Donna Clara. 2 Bände. *Mit Illustrationen von Bernhard Nast*. Rostock und Berlin. Hinstorff und Edition Holz, 1982-88. 20,5 x 13 cm. Originalleinwandbände mit Schutzumschlag (leicht bestoßen). 120 SS. 82 SS., 3 Bll. € 240,-

Erste Ausgabe für „Die lahme Tänzerin“. Als zweite Erzählung ist in diesem Band auch „O Donna Clara“ enthalten. Die Erzählung war erstmals 1981 in der Edition Holz erschienen. Von dieser Ausgabe der Edition Holz liegt hier nun die 2. Auflage von 1988 vor. Für beide Ausgaben hat Nast unterschiedliche Illustrationen gezeichnet. – „Dieter Schubert thematisiert in ‚O Donna Clara‘ Zivilcourage unter der Bedingung der Diktatur. Die Titelheldin, eine alte Frau, von den Kindern eines Berliner Mietshauses wegen ihres wunderlichen Auftretens ‚Donna Clara‘ gerufen, nimmt sich eines jüdischen Jungen an. Nachdem sie deswegen von den Nazis verhaftet und gequält wurde, sitzt sie nach ihrer Entlassung demonstrativ ohne Perücke im Hof oder am Fenster“ (Steinlein/Strobel/Kramer Sp. 376 und Nr. 635). – **Mit handschriftlicher Widmung des Autors auf den Vorsätzen beider Bände und einem handschriftlich unterzeichneten Begleitbrief von Schubert, in dem er inhaltlich über die beiden Erzählungen berichtet: „Beide Erzählungen beruhen zu**

Teilen auf tatsächlichen Begebenheiten. Der Vater des Ich-Erzählers ist erfunden, nicht aber die sehr alte kahlköpfige Frau, die wir als Jungen ‚Donna Clara‘ riefen... Andere Figuren ... auch Irmfried, der später Opersänger geworden ist (mein Schulkamerad Hermann Prey) haben, wenn auch nicht so wie in der Geschichte geschildert, wirklich gelebt. – Das lahme Mädchen ... hat der Autor erfunden. Der Ort, in dem die Geschichte spielt ... ist real: Kloster Lenin, wo der Autor den Einmarsch der roten Armee erlebt hat“. –

Zu beiden Erzählungen liegen insgesamt 110 signierte und 1980 datierte Entwürfe und Skizzen (meist Federzeichnungen) des Illustrators Bernhard Nast vor. Zu „Die lahme Tänzerin“: 32 Bll. Entwürfe, die später auch ausgeführt wurden, 8 Bll. verworfene Entwürfe und 9 Bll. Skizzen zur „Tänzerin“.

Zu „Donna Clara“, in der Ausgabe Edition Holz (1981/88), liegen 16 Bll. ausgeführte Entwürfe vor. In der Ausgabe bei Hinstorff, zusammen mit „Die lahme Tänzerin“, liegen 22 Bll. ausgeführte Entwürfe vor, sowie 23 Bll. verworfene Entwürfe, bzw. nicht direkt zuzuordnende Blätter. Insgesamt dokumentiert dieses reiche originale Material die intensive Auseinandersetzung des Illustrators Bernhard Nast mit den beiden Erzählungen, die, inhaltlich der Aufarbeitung des Nationalsozialismus gewidmet, kein leichtes Thema für einen Kinderbuchillustrator sind. – Sehr gut erhalten.

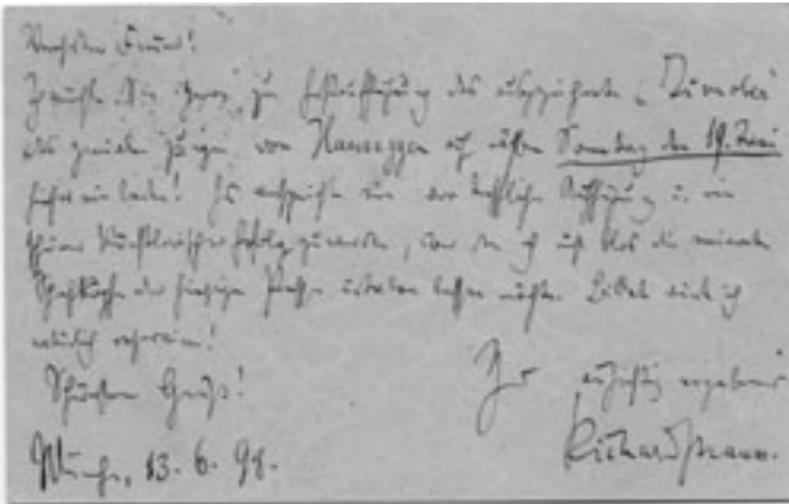
Komplett mit allen Originalvorlagen

78 SCHUMACHER, Hildegard und Siegfried: Pfeif auf ‚ne Perücke. *Mit Illustrationen von Harri Parschau.* Berlin. Kinderbuchverlag, 1978. 20,5 x 14,5 cm. Farbige illustrierter Originalpappband. 151 SS.
€ 200,–

Erste Ausgabe mit einer ganzseitigen Widmung der beiden Autoren H. und S. Schumacher. – Beiliegt der komplette Satz der Illustrationsvorlagen für dieses Buch, einschließlich Einband und Vorsätze. – „Der 20-jährige Paul tritt auf dem Dorf seine erste Stelle als Pionierleiter an; er löst Helga ab, die sich vor allem durch Kaffeekochen und penible Berichte hervortat. Das Autorenduo setzt in Pauls Gestalt eine praxisorientierte Generation von einer bürokratischen ab. Die auktorial erzählte Pioniergeschichte realisiert auch formal ‚frohes‘ Pionierleben, sie steigert das Lesevergnügen durch Jugendjargon, Slapstick und Komik“ (Steinlein/Strobel/Kramer 641). – Vgl. Wild, S. 387. Wegehaupt D, 3301.

79 STORM, Theodor, Schriftsteller: 1817-1888. Eigenhändig beschrifteter (frankierter) Briefumschlag. Hanerau, 20.9.1881, 9 x 12,2 cm.
€ 180,–

1880 nach seiner Pensionierung war Storm nach Hanerau(-Hadermarschen) gezogen, wo er auch den ‚Schimmelreiter‘ verfaßte. – Der mit einer 10Pfennig-Briefmarke und gut lesbarem Poststempel frankierte Umschlag ist adressiert an „Herrn Otto Storm“, seinen Bruder in Heiligenstadt, „Provinz Sachsen“. 1856 hatte Theodor Storm bereits bei seinem Bruder gewohnt, als er Kreisrichter in Heiligenstadt geworden war. – Auf der Rückseite des Umschlags eine Eintragung von alter Hand: „Handschrift von Theodor Storm, beglaubigt v. A.v.Bodungen.“ – Oberer und unterer Falz aufgeschnitten mit Papierverlust auf der Rückseite.



Nr. 80

80 STRAUSS, Richard, Komponist, 1864-1949: Eigenhändige Postkarte mit Unterschrift „Richard Strauss“. München, 13.6.(18)98. € 420,-

Adressiert an den Redakteur der Allgemeinen Deutschen Musikzeitung in Berlin, Otto Lessmann. Er bittet den „verehrten Freund“, für die am kommenden Sonntag stattfindende Erstaufführung von ‚Zinnober‘ des „genialen jungen von Hansseggen“ nach Berlin zu kommen, und verspricht daß die Aufführung „ein schöner künstlerischer Erfolg“ werden wird, „über den ich nicht bloß die musealen Schafköpfe der hiesigen Presse urteilen lassen möchte“. Strauß wird noch im kommenden November von München nach Berlin wechseln. – Frankierte und gestempelte Postkarte des Königreichs Bayern. Siehe Abbildung oben.

81 TAU, Max, Schriftsteller und Verleger: 1897-1976. Maschinenschriftl. Brief mit eigenhd. Unterschrift. Dat. Oslo. 26. Oktober 1959, DIN-A-4. 1/2 S. € 40,-

Der erste Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels (1950) besuchte auch die Buchmesse als Lektor und (im Briefkopf) „Litteraer konsulent for A. Aschehoug & Co.“: „Es war mir eine grosse Freude, Sie einmal ruhig in Frankfurt sprechen zu können. (...) Denken Sie bitte an mich, wenn Sie wirklich ein wertvolles Buch haben!“

82 TETZNER, Gerti: Das Verwandlungshaus. *Mit teils ganzseitigen getönten Illustrationen von Klaus Müller*. Berlin. Kinderbuchverlag, 1986. 24,5 x 17 cm. Farbige illustrierter Originalpappband. 95 SS. € 55,-

Erste Ausgabe mit einer dreiseitigen Auskunft der Autorin zu ihrem Leben in der DDR und zum Inhalt des Buches und einer persönlichen Widmung. – „G. Tetzner schildert hier eine alltägliche Konstellation: Vater im Ausland, Mutter als Krankenschwester hart gefordert, nur die ‚Tante‘, die noch dazu stirbt, kümmert sich um das Mädchen. Ergebnis: Vereinsamung. Wachsende Mobilität der Bevölkerung, fortschreitende

Urbanisierung, massenhafter Wohnungswechsel, Senkung des Anteils der Landbevölkerung auf 5% und Umzüge in die Stadt, alle diese demographischen Bewegungen hatten of bittere Auswirkungen auf Kinder, und häufig erschütterten sie die Familienbande“ (Havekost, Helden S., 201). – Wegehaupt D, 3690. – Gut erhaltenes Exemplar mit der interessanten persönlichen Ergänzung. – Sehr gut erhalten.

83 TICHY, Herbert, Geologe und Schriftsteller: 1912-1987. Brief und Postkarte (maschinenschriftlich) mit eigenhändiger Unterschrift, adressiert an ‚Redaktion Flamingo‘. Wien, 17. und 30. September 1952. DIN-A-4 und DIN-A-6. einseitig beschrieben. € 180,-

Ein Jahr, nachdem er hier einen Artikel mit Fotos einer „Reise durch den Himalaja, Tibet und die chinesisch-tibetischen Grenzgebiete“ anbietet, erhält Tichy die Erlaubnis, das westliche Nepal zu durchqueren und wird 1954 mit seinen Gefährten Pasang Dawa und Sepp Jöchler als erste auf dem Gipfel des Cho Oyu stehen. – Tichy bittet um einen baldigen Abdruck („Lassen Sie mich auch wissen, ob die ihnen von Leitz gegebenen Fotos genuegen“) und kündigt an, daß seine Beschreibung gegeben sein wird „mit besonderem Hinweis auf die Vorliebe der Bewohner fuer das Mystische und ihre ueberraschende und makabre Begeisterung ueber das Wunder der Atombombe – das ihre uralten Philosophien zu bestae-tigen scheint.“ – Brief mit Stempel der Alliierten Zensurstelle. Brief und Karte gelocht.

84 TUCHOLSKY, Mary (Gerold-), Herausgeberin: 1898-1987. Sieben maschinenschriftliche Briefe mit eigenhändiger Unterschrift. Rot-tach-Egern 1964-1970. DIN-A-4 (4) und DIN-A-5 (3). einseit. beschrieben. € 90,-

Alle Schreiben sind auf Briefpapier des Kurt Tucholsky-Archivs geschrieben und an den Scherz-Verlag in München gerichtet. – 4 Briefe aus dem Jahr 1969 betreffen Abdruckrechte, Honorar und Korrekturen für die Chansons ‚Das Leibregiment‘ und ‚Die Dorfschöne‘, „die bisher nicht in den Ausgaben des Rowohlt Verlages veröffentlicht worden sind“. – In 2 Briefen von 1969 betont Mary Tucholsky u.a., daß für den Abdruck von 10 Gedichten Tucholskys in einer neuen Anthologie „ein Pauschalhonorar von DM 10.- überhaupt nicht infrage kommt. Unsere Bedingungen sind bei einer Auflage bis zu 5.000 Exemplaren: DM 20.- pro Seite“ und glaubt, daß bei ‚Einkäufe‘ es in einer Strophe „heissen muss: ‚Reichsgericht‘ statt ‚Reichsgesicht““, wie es in der 1.Ausgabe der Gesammelten Werke stand. – Am 30.1.70 ergänzt sie in einem Fahnenabzug des Gedichts ‚Mikrokosmos‘ die letzte Zeile: „weil er nicht alle haben kann.“ – Gefaltet, mit Stempeln und Randbemerkungen des Verlages.

85 UNRUH, Fritz von, Schriftsteller: 1885-1970. Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Florenz, 6.10.1922, 28 x 22 cm. 1 S. € 110,-

Fritz von Unruh war durch seine Teilnahme am 1. Weltkrieg zum überzeugten Pazifisten geworden, der während des 3. Reiches im Ausland lebte und nach seiner Rückkehr anlässlich der Wiederbewaffnung in der BRD noch einmal emigrierte. – In seinem Brief dankt er dem Redakteur Otto Doderer für einen Artikel „in dem Schäferschen Rheinlandheft“: „Es gibt ... für den Schaffenden kein wohlätigeres Heilmittel ... als eine

Kritik in der Höhenluft weht, – als dann ist sie erlösend, befruchtend – anfeuernd, wenn sie uns Schöpfer des Neuen bejaht, aus dem er lebt!“

86 VARNHAGEN VON ENSE, Karl August: deutscher Diplomat und Biograph (1785-1858). Eigenhändiger Brief in französischer Sprache mit Unterschrift „Varnhagen d’Ense“. O.O. Mardi, 6.févr.1844. 8vo. 1 S., Doppelbl. € 150,-

Freundliches Schreiben an einen nicht genannten Herrn, dem Varnhagen bereits ein paar Tage zuvor eine Antwort „à votre aimable billet du 1. de ce mois“ geschickt hatte, wohl mit der Bitte, ihn zu besuchen: „Depuis huit jours je garde mon lit, mais ma maladie ne m’empêche pas de recevoir votre visite.“ – Am unteren Rand gering fleckig und knittrig; gut erhalten.

87 VERLAGSGESCHICHTE – Heimeran – Suhrkamp – Zsolnay. Konvolut von 7 maschinenschriftl. Briefen und 2 Karten mit eigenhd. Unterschriften von E. Borchers, Heimeran, Zsolnay u.a. München, Frankfurt/Main und Wien. 10.9.1951 – 11.7.1972, Verschied. Formate. Meist einseitig beschrieben. € 80,-

1) Die von dem Verleger und Autor Ernst Heimeran selbst unterzeichneten 2 Karten und 1 Brief betreffen die Bitte, ihm Bücher von Georgette Heyer zur Prüfung zu schicken bzw. ihm „zu meinen Themen Haus und Familie“ etwas anzubieten. – 2) Briefwechsel (5 Briefe und 5 Durchschläge von Briefen der Agentur) mit dem Zsolnay-Verlag (unterschrieben von Paul Zsolnay (1) und Hans W. Polak) zu dem Band ‚The Midnight Patient‘ von Egon Hostovsky, u.a ein Streit um Honorarabrechnung nach dem Preis eines broschierten Exemplars. – Beiliegt die Todesanzeige Paul von Zsolnays vom Mai 1961. – 3) Die Autorin und Lektorin des Suhrkamp Verlages, Elisabeth Borchers, schreibt im Namen des Verlages zu einer Veröffentlichung von Hrabal u.a.

88 VESPER, Will, Schriftsteller: 1882-1962. Sammlung von 6 maschinenschriftlichen Briefen und 2 Postkarten mit Unterschrift, 2 eigenhändigen Postkarten und 2 Briefkopien des Adressaten. Meissen 1929-1931, Teils mehrseitig. € 180,-

Auf eigenem Briefpapier „Will Vesper, Herausgeber der ‚Schönen Literatur‘“ – ab Schreiben vom 17.5.31: „Herausgeber der ‚Neuen Literatur‘“, unter welchem Titel sie zur führenden NS-Literaturzeitschrift wurde. Im gleichen Jahr war Vesper Mitglied der NSDAP geworden. – Der erste vorliegende Brief ist eine Bitte um Mitarbeit an den Publizisten O.Doderer: „Haben Sie nicht Lust ... mitzuarbeiten und mir Bücher ... zu besprechen, oder mir gelegentlich einen Aufsatz über einen lebenden Dichter oder ein literarisches Thema ... zu senden?“ – In den nächsten Briefen geht es mehr um die Veröffentlichungen Vespers („die Märchen ‚Gute Geister‘“ (1921), ‚Sam in Schnabelweide‘ (1931) und ‚Das harte Geschlecht‘ (1931): „von überall her die glänzendsten Kritiken“) und sein Bild in der Öffentlichkeit: „Es ist mir nicht um Lobeshymnen zu tun, sondern um ein wirkliches Begreifen dessen, was ich will...“ (25.3.1931). Im Brief vom 29.9.31 wehrt er sich dagegen, daß Doderer ihn einen ‚Autodidakt‘ genannt hat und versucht, eine Seite lang das Gegenteil zu beweisen, mündend in einem Bericht von seiner Arbeit beim C.H.Beck

Verlag: „... und schrieb diesem in vierjähriger greulicher Sklaverei die Biesesche Literaturgeschichte um, sodaß der undruckbare Mist von Herrn Biese nachher immerhin zur erfolgreichsten neueren Literaturgeschichte wurde.“ – Erwähnt werden Bonsels, Kolbenheyer, Hermann-Neisse, F.Schnack, der Georg Müller-Verlag, Wilhelm Schäfer u.a. – Teils mit Anstreichungen des Adressaten, Ränder knittrig.



Nr. 89

89 VIRCHOW, Rudolf: Mediziner, Archäologe, Politiker (1821-1902). 4 eigenhändige Briefe mit eigenhändiger Unterschrift „R.Virchow“ an den Phrenologen Treutler. Berlin, Februar-Oktober 1866. 8vo. zus. 10 SS., Doppelbl. € 3200,-

Vier inhaltsreiche Briefe, die sich auf die Arbeiten Virchows zur Krianiologie beschäftigen. Der Adressat, von dem zwei handschriftliche Entwürfe zur Beantwortung zweier der Briefe vorliegen, ist der Krianiologe und Phrenologe Treutler (zu ihm liegen uns leider keine Daten vor). – Am 28.2.1866 schreibt Virchow, wie sehr es ihn gefreut habe, von Treutler zu hören. Seine „Auswanderung“ (V. mußte wegen seiner politischen Tätigkeit Berlin verlassen und lehrte von 1849-1856 in Würzburg) habe einen „großen Strich durch meine alten Erinnerungen“ gezogen, so daß er sich über Meldungen von Bekannten freue. Studien zur „Lebensweise der Wenden“ seien „von großer Bedeutung“. „Hausgeräte, Kleidung, Schmuck“, aber „Hauptsache“ seien auch „Größe des Körpers“, „Gestalt des Kopfes, Physiognomie des Gesichts“ etc. Im weiteren werden die Beschaffung und Übersendung von Schädeln, Ausgrabungsmöglichkeiten im Umfeld (dazu Reisen in die Lausitz) etc. erörtert. Treutler selbst hatte wohl versucht „Schädel zu erhalten ... mit wenig Aussicht auf Erfolg“. Im letzten Brief bestätigt aber Virchow den Erhalt eines Schädelns, und obwohl er Mängel bedauert, bittet er, „doch ja in der Sammlung

fortzufahren“, allerdings sei es ihm „natürlich von besonderer Wichtigkeit“ wenn „irgend eine Möglichkeit vorhanden“ sei, „an dem Grabe zu ermitteln, welches Alter oder Geschlecht die betreffende Person gehabt hat“. – Die Briefe sind von sehr guter Erhaltung; Treutlers Entwürfe an den Rändern mit Einrissen (ohne Textverlust). Siehe Abbildung Seite 33.

90 **VOLGEMANN**, Heinrich, Schriftsteller: 1816-1899. Eigenhändiges Manuskript eines „Silberhochzeits-Festspiels“. Undat, 22 x 14 cm. Geheftet, in grünem Kartonumschlag. 8 Bll., einseitig beschrieben. € 90,-

Der Journalist und Gelegenheitsdichter, der zuweilen auch auf Plattdeutsch kleine Stücke schrieb, hat das vorliegende gereimte ‚Festspiel‘ ‚Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft‘ genannt und läßt darin die Kinder des Silberhochzeitspaares auftreten, wie die Regieanweisung sagt: „Die 7 Kinder des Hauses treten zusammen ein und stellen sich – als Gärtnerbursche und Blumenmädchen verkleidet – die beiden Schwestern in der Mitte – vor dem Silberpaar auf und sprechen wie folgt abwechselnd zur Gesellschaft gewendet:... Schön‘ guten Abend Allerseits, / Die froh sich hier vereinen -/ Sie merken es wohl schon bereits: / Wir sind nicht, was wir scheinen!“ Mit kleinen Textänderungen des Autors. – Das Heft mit Längs-Knick in der Mitte.

91 **WALLACH**, Martin, Fabrikant: Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Kassel, 1. Mai 1890, 22 x 14 cm. Doppelbl., 2 SS. € 120,-

Wallach (seine Lebensdaten sind uns nicht bekannt) begann 1848 in Kassel als erster in Deutschland, mit Guttapercha- und Gummi-Waren zu handeln und eine Fabrikation aufzubauen, die vor allem Instrumente für den medizinischen und pharmazeutischen Bedarf herstellte. Später stellte er auch medizinische Geräte aus Metal her. – Sein auf eigenem Briefpapier mit eingedrucktem Namen geschriebener Brief richtet sich an Wallachs Schwager, August Bing, Paris (vermutlich der Bruder von Siegfried Bing, beide bedeutende Sammler und Händler von asiatischen Kunstobjekten) und betrifft genaue Anweisungen, wie mit den von Wallach angefügten Briefen zu verfahren sei, „damit im Falle des Ablebens von Mathilde (wohl eine in Deutschland lebende Schwester Wallachs) die Erbteile nicht in Verwaltung ihres Mannes übergehen, wo sie leicht zu Speculationen verwendet werden könnten“, möge die „Mama“ in Paris Briefe zur Unterschrift vorgelegt und ihr die Sachlage erklärt werden.

92 **WEIDENHEIM**, Johannes, Schriftsteller: 1918-2002. Zwei maschinenschriftliche Briefe mit eigenhändiger Unterschrift. Solingen. 25.5.1971 – 13.6.1971, DIN-A-4. 2 SS. € 40,-

Weidenheim, der sich nach dem Kriege im Kreise der Gruppe 47 vor allem durch seinen Roman ‚Nichts als ein bißchen Musik‘ einen Namen gemacht hatte, bittet die Literarische Agentur, die seine Bücher in Polen untergebracht hat, anlässlich einer Reise nach Polen sein dort liegendes intransferables Honorar auszahlen zu lassen.

93 **WENDT**, Herbert, Schriftsteller: 1914-1979. Maschinenschriftl. Brief mit eigenhd. Unterschrift. Dat. Baden-Baden. 23.10.1971, DIN-A-4. 3/4 S. € 40,-

AUTOGRAPHEN

Der Bestseller-Autor von ‚Ich suchte Adam‘ wundert sich, daß der Agent „von meinem neuen Buich ‚Der Affe steht auf‘ (eine Bilddokumentation zur Vorgeschichte des Menschen) noch nichts gehört“ hat. Er empfiehlt, sich an den Rowohlt Verlag zu wenden. – Mit Anmerkung der Agentur.

94 WEST, Anthony C., Schriftsteller: 1914-1987. 2 handschriftliche und 7 maschinenschriftliche Briefe, sämtlich eigenhändig unterschrieben. Llanberis. 3.1.1969 – 12.11.1970, DIN-A-4. 9 SS. € 50,-

Die Briefe des englischen Schriftsteller West, unehelicher Sohn von Rebecca West und HG Wells, sind an seine deutsche Agentur gerichtet. Es geht hier vor allem um seine Veröffentlichung ‚As Towns with Fire‘. New York sei „enthusiastic about the book ... Germany should take it – the real Germany.“ (Br.v. 3.1.1969) – Das Buch erschien 1970 in New York. Immer wieder geht es um Lizenzen um diesen Titel und z.B. um die Rücksendung des Manuskriptes „of the big ‚Naked to Laughter‘ novel“, da es in England „a flicker of interest“ gäbe und er keine Abschrift besitzt.

95 WICKERT, Erwin, Botschafter: 1915-2008. Zwei maschinenschriftl. Briefe mit eigenhd. Unterschrift. Dat. Bukarest. 19. Juni und 2. August 1973, DIN-A-4. 2 SS. € 40,-

Auf Briefpapier „Der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland“ sendet Wickert dem Agenten in sein Hotel in Bukarest den Band ‚Pasarile‘ (‚Die Vögel‘) von Alexandru Ivasiuc: „Alle Leute, die ich kenne, halten den Roman für gut und meinen, daß er auch im Westen Erfolg haben würde.“ (Brief vom August). – Im Juni hatte der Botschafter, der selbst Autor zahlreicher Bücher war, sich bei dem Agenten und im Goverts Verlag ebenfalls für einen Autor verwendet.

96 WINCKLER, Josef, Schriftsteller: 1881-1966. Sammlung von 1 eigenhändigen und 2 maschinenschriftlichen Briefen mit Unterschrift, 4 (1 maschinenschriftl.) Postkarten und 2 maschinenschriftlichen Briefkopien des Adressaten. 1923-1941, div. Formate. € 180,-

Inhaltsreiche Briefe des Begründers (zusammen mit J. Kneip (siehe dort) und W. Vershofen (siehe dort) des Bundes der ‚Werkleute auf Haus Nyland‘; Winckler hatte als Kind dort nahe Hopsten gewohnt). Mit dem Schelmenroman ‚Der tolle Bomberg‘ (1923) hatte Winckler einen Bestseller geschrieben („ich bin nun einmal bekannter als zweieinhalb bunte Hunde, sodaß schon am ersten Tag ‚der Dichter‘ wie in Spiritus gezeigt wurde!“, so schreibt er 1930 aus der Kur). Im Schreiben vom 8.8.1927 setzt er sich mit der Beurteilung von Kunst in der Presse anlässlich der ‚Coblenzer Dichtertagung‘ auseinander – so habe „einzig die demokratische Presse in ganz Deutschland wirklich objektiv referiert! ... Es ist eine alte künstlerische Erfahrung ... Nur die demokratische Presse tritt wirklich auch für einen Dichter in umfassender Form ein, während die Rechtsstehenden ihr Verhältnis zur Kunst meist nur im Munde führen. Wie es gar mit der katholischen Parteipresse bestellt ist, das haben Sie ja im traurigsten Fall wieder bei Kneip gesehen.“ Auf 2 Postkarten erwähnt Winckler den „Doktor Eisenbart“ (DVA 1929) und bittet den Rezensen-

ten O. Doderer, „etwas mehr und kräftiger“ darüber zu schreiben, es sei „keine Unterhaltungslektüre“, schon weil er schwer mit Philosophie und historischer Medizin befrachtet ist ... und es mein Bestreben war, den ganzen dämonischen Kerl von allen Seiten zu präsentieren.“ Außerdem erwähnt er Vershofen, Kneip, Hans Franck. – Die Antwortschreiben des Adressaten betreffen die Rechtfertigung zu einer Kritik und die Antwort auf Wincklers Anfrage nach einer Wohnung in Wiesbaden. – Beiliegt eine gedruckte Danksagung zu Glückwünschen zum 50. Geburtstag.

97 ZEITZLER, Kurt: Generaloberst und Generalstabschef des Heeres (während des 2. Weltkrieges), 1895-1963. Sammlung von 4 maschinenschriftlichen Briefen mit Unterschrift sowie maschinenschriftliche Kopien der Briefe des Adressaten. Waldhof u.a. August-Oktober 1952, DIN-A-4. Zusammen 8 SS. € 250,-

Die Redaktion der Zeitschrift ‚Flamingo‘ (deren Ziele, Unterhaltung auf hohem Niveau, vertreten durch hervorragende Autoren, aber ohne politische Richtung zu bieten, sind im Brief vom 3.9.52 aufgelistet) hat sich an Zeitzler gewandt, um aus dessen Erinnerungen stellenweise vorab drucken zu dürfen. Nach einigem Hin und Her kommt ein Vertrag dann doch nicht zustande, da der Generaloberst a.D., der zur Zeit der ‚Stalin-Tragödie‘ im Führerhauptquartier verantwortlich war und vergeblich versucht hatte, eine Erlaubnis zum Rückzug oder Ausbruch der 6. Armee bei Hitler zu erwirken, nicht „aus meinem Manuskript nur die Rosinen für ein paar Mark herauspicken“ möchte. Es handele sich ja schließlich „um eine Erstveröffentlichung von einer Stelle, die allein den Überblick hatte“. – Wir haben bibliographisch nicht ermitteln können, ob die Erinnerungen später noch gedruckt wurden.

REGISTER – SACHGEBIETE

Archäologie 89	35, 37, 40, 42-45,	Ophthalmologie 15, 54
Architektur 36	47-50, 52, 59, 61, 62,	Politik 97
Baskenland 53	68-70, 73-76, 79,	Sachsen 2
Fabeln 63	84-86, 88, 90, 92, 94,	Technik 30, 91
Frauen 52	96	Theater 64
Geographie 83	Lyrik 14, 29	Theologie 2
Geschichte 27	Medizin 3, 15, 54, 89	Tschechien 28
Kunstgeschichte 36	Musik 13, 58, 60, 80	Urkunden 27
Lieder 19	Nationalsozialismus 40,	Verlagsgeschichte 23, 87
Literatur 5, 6, 9-12, 14,	97	Zoologie 34
17, 20-23, 29, 32, 33,	Naturwissenschaft 38, 46	